Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 40 Pfg. Verlag und Schriftleitung Bochum, Wilhelmstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: i. V.: K. Dornemann; Theater u. Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Landefeld: für Provinz und Allgemeines: K. Dornemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 6476. — Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 14. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6476

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Begründet 1872

Nr. 264 | Montag, den 13. November (Stanislaus) | 1933

Ueberwältigendes Bekenntnis zur Politik Hitlers!

Volksentscheid wie Reichstagswahl ein beispielloser Erfolg! / Fast 100prozentige Wahlbeteiligung! / 95,1 Prozent Ja-Stimmen, 92,2 Prozent für die Reichstagsliste.

Geradezu beispiellos.

Der Ausgang dieser Volksabstimmung und dieser Reichstagswahl ist geradezu beispiellos zu nennen! Schon allein die Wahlbeteiligung stellt alles in den Schatten, was jemals bei einer Wahl erlebt worden ist! Fast hundert Prozent aller Wähler an der Urne, das ist wirklich noch niemals dagewesen! Einen besseren Beweis seiner politischen Reife hätte das deutsche Volk nicht geben können! Er straft alle Spekulationen unserer Gegner im Auslande Lügen! Und erst das Ergebnis, verteilt auf Volksabstimmung und Reichstagswahl! Beide stellen so einhellige Vertrauenskundgebungen dar, daß auch nicht die geringste Möglichkeit zu einem Herumdeuteln gegeben ist! Wenn das Ausland bis jetzt vielleicht noch einige Zweifel gehabt haben sollte, ob das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hinter den außenpolitischen Schritten und Handlungen seiner Regierung stehe, dann dürfte es nach diesem Wahlausgang hoffentlich endgültig belehrt sein! Das Volk hat sich entschieden und zu seiner Regierung bekannt, hat in einer alle Erwartungen übertreffenden Einmütigkeit ihre Politik gebilligt und ihr damit die Vollmacht gegeben, auf den bisher eingeschlagenen Wegen unbeirrt weiterzugehen! In Genf und Paris und London weiß man nun, was der Wille des Volkes ist, weiß man nun, daß er völlig einig geht mit dem Willen und der Politik der Regierung, sollte man nun endlich auch wissen, daß alle Anstrengungen, einen Keil zwischen Regierung und Volk zu treiben, eitel und vergeblich sein müssen! Es ist in der politischen Geschichte einzig dastehend, daß ein solches Vertrauensvotum erteilt wurde; kein Land — vielleicht Italien nur ausgenommen — kann sich rühmen, so einig in allen seinen Gliedern von der Spitze bis hinunter zum letzten Wähler in seinem politischen Willen und seiner politischen Zielstrebung zu sein! Das ist das Ergebnis, das sich aus den Resultaten dieses Volksentscheids und dieser Reichstagswahl klar und hell herauskristallisiert und auch nicht die geringste mißfällige Kritik oder Umdeutung zuläßt! Im Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, liegt uns zwar ein Gesamtergebnis über den Ausgang der Wahl noch nicht vor, aber die Ergebnisse aus den einzelnen Städten und Bezirken aus allen Himmelsrichtungen sprechen so eindeutig dafür, daß der politische Wille und das Bekenntnis zur Regierungspolitik überall die gleiche starke Ausprägung gefunden hat! Für das Ausland wird vielleicht das Ergebnis der Reichstagswahl noch überzeugender sein, als der Volksentscheid, es ist ja kein Geheimnis, daß es damit gerechnet hatte, daß wenigstens diese Wahl — wenn auch keine Niederlage, so doch eine Enttäuschung für die Reichsregierung und den Nationalsozialismus bedeuten würde. Diese Hoffnungen haben sich aber als Fehlspekulationen erwiesen. Die Reichstagswahl dokumentiert vor aller Welt, daß auch innerpolitisch eine volle Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volk besteht, daß seit der letzten Reichstagswahl am 5. März ein völliger Gesinnungsumschwung in Deutschland eingetreten ist, der auch gegenüber dem Ausland eine Bestätigung dafür ist, daß es das neue Reich Hitlers ganz ernst zu nehmen hat. Woran kein Vernünftiger in Deutschland mehr gezweifelt hat, daß das neue Reich innerpolitisch fest fundiert ist, das wird nach diesem Wahlausgang auch das Ausland wohl oder übel als gegeben hinnehmen müssen, denn dieser ist mehr noch als das Ergebnis des Volksentscheids ein so rückhaltloses, fast einmütiges Bekenntnis zur Regierung Hitler, daß auch nicht mehr der leiseste Zweifel an ihrer Ausschließlichkeit möglich ist! Das deutsche Volk — so darf man abschließend feststellen — hat seine Pflicht getan! Das kleine Häuflein derer, die abseits stehen geblieben sind, spielt keine Rolle und fällt nicht ins Gewicht! Für uns ist es eine Genugtuung, daß auch der katholische Volksteil sich restlos in die Einheitsfront nach innen und außen eingegliedert hat, wie die Resultate aus den rein oder überwiegend katholischen Gebieten unzweifelhaft ergeben. Eine Befriedigung lösen auch die Ergebnisse aus den Industriestädten und Bezirken aus, wo früher der Kommunismus und der Marxismus starke Kräfte darstellten. Das beste Ergebnis aus dem Industriegebiet hat nach den vorliegenden Resultaten Bochum aufzuweisen, das sowohl in der Wahlbeteiligung, als auch — und das ist wohl am Hervorstechendsten — in der Stimmabgabe für den Volksentscheid, wie für die Reichstagswahl prozentual an der Spitze marschiert. An zweiter Stelle scheint Essen zu stehen!

Das vorläufige Endergebnis.

Nach dem vorläufigen amtlichen Schlußergebnis sind abgegeben worden:

Bei der Volksabstimmung:

40 588 804 Ja-Stimmen, gleich 95,1 Prozent
2 100 181 Nein-Stimmen, gleich 4,7 Proz.
789 999 ungültig, gleich 1,8 Prozent.

Bei der Reichstagswahl:

39 626 647 für den Einheitswahlvorschlag, gleich 92,2 Prozent,
3 348 125 ungültig, gleich 7,8 Prozent.

Flaggen heraus!

Berlin, 13. Nov. (Eig. Drahtb.) Zur Feier des überwältigenden Bekenntnisses des deutschen Volkes zu Adolf Hitler und seiner Politik des Friedens und der Ehre hat die Reichsregierung für den heutigen Montag die Beflaggung der Dienstgebäude angeordnet.

Das Reichspropagandaministerium ersucht die gesamte Bevölkerung, dem großen Sinn der deutschen Einigkeit durch allgemeine Beflaggung festlichen Eindruck zu verleihen.

Aufruf des Kanzlers.

Berlin, 13. Nov. (Eig. Drahtb.) Deutsche Volksgenossen und Genossinnen! Fünfzehn Jahre lang habe ich, erfüllt von einem unzerstörbaren Vertrauen auf den inneren Wert des deutschen Volkes gläubig für seine Zukunft gekämpft. Heute danke ich den Millionen deutscher Volksgenossen aus übervollem Herzen für das geschichtlich einzigartige Bekenntnis zu einer wahrhaften Friedensliebe, genau so aber auch zu unserer Ehre und zu unseren ewigen gleichen Rechten.

Meine Mitarbeiter und ich aber wollen damit erneut bestärkt mutig und unverdrossen unsere Pflicht erfüllen.

Wie abgestimmt wurde.

Das Ergebnis in den Wahlkreisen.

In allen Bezirken das gleiche Bild: fast 95 Prozent für die Regierung.

Wahlkreis 1 Ostpreußen.
RWB.: Abg. St. 1 407 443, NS 1 368 906, ung. 38 537. — WA.: Abg. St. 1 415 661, Ja 1 372 716, Nein 32 786, ung. 10 159.

Wahlkreis 2 Berlin.
RWB.: Abg. St. 1 328 204, NS 1 136 233, ung. 191 971. — WA.: Abg. St. 1 354 621, Ja 1 174 115, Nein 143 030, ung. 37 476.

Wahlkreis 5. Frankfurt (Oder).
RWB.: Abg. St. 1 105 610, NS 1 045 718, ung. 30 905. — WA.: Abg. St. 1 102 594, Ja 1 052 605, Nein 36 103, ung. 13 886.

Wahlkreis 9 Oppeln.
RWB.: Abg. St. 874 627, NS 835 723, ung. 38 904. — WA.: Abg. St. 879 804, Ja 842 698, Nein 26 804, ung. 10 677.

Wahlkreis 10, Magdeburg.
RWB.: Abg. St. 1 126 493, NS 1 028 241, ung. 98 252. WA.: Abg. St. 1 135 509, Ja 1 037 039, Nein 74 518, ung. 23 952.

Wahlkreis 11 Merseburg.
RWB.: Abg. St. 976 165, NS 901 550, ung. 73 989. — WA.: Abg. St. 985 623, Ja 912 358, Nein 54 202, ung. 19 065.

Wahlkreis 12 Thüringen.
RWB.: Abg. St. 1 543 070, NS 1 422 149, ung. 120 921. — WA. Abg. St. 1 556 700, Ja 1 450 819, Nein 75 848, ung. 30 033.

Wahlkreis 17 Westfalen-Nord.
RWB.: Abg. St. 1 634 780, NS 1 501 055, ung. 133 725. — WA.: Abg. St. 1 666 640, Ja 1 543 340, Nein 91 953, ung. 31 347.

Wahlkreis 18 Westfalen-Süd.
Stber. 1 753 854. RWB.: Abg. St. 1 672 358, NS 1 598 871, ung. 143 484. — WA.: Abg. St. 1 698 243, Ja 1 568 600, Nein 100 587, ung. 29 057.

Wahlkreis Düsseldorf-West.
RWB.: Abg. St. 1 232 746, NS 1 145 648, ung. 87 098. — WA.: Abg. St. 1 245 226, Ja 1 183 285, Nein 44 409, ung. 17 532.

Wahlkreis 22. Düsseldorf-Ost.
Stber. 1 558 324. RWB.: Abg. St. 1 466 445 NS 1 336 834, ung. 129 621. — WA.: Abg. St. 1 487 750, Ja 1 378 611, Nein 86 056, ung. 23 083.

Wahlkreis 20. Köln-Aachen.
Stber. 1 612 272. RWB.: Abg. St. 1 510 663, NS 1 350 314, ung. 160 349. — WA.: Abg. St. Ja 1 407 674. Nein 83 376, ung. 33 175.

Wahlkreis 21 Koblenz-Trier.
RWB.: Abg. St. 898 736, NS. 774 511, ung. 54 225. — WA.: Abg. St. 834 001, Ja 800 760, Nein 18 785, ung. 14 456.

Wahlkreis 19 Hessen-Nassau.
RWB.: Abg. St. 1 724 023, NS 1 629 572, ung. 94 521. — WA.: Abg. St. 1 732 619, Ja 1 672 605, Nein 39 590, ung. 20 424.

Wahlkreis 25, Niederbayern.
RWB.: Abg. St. 822 647, NS 773 981, ung. 48 666. WA.: Abg. St. 826 572, Ja 795 064, Nein 20 791, ung. 10 717.

Wahlkreis 28 Dresden-Bautzen.
RWB.: Abg. St. 1 322 811, NS 1 210 528, ung. 112 283. — WA.: Abg. St. 1 339 670. Ja 1 256 116, Nein 55 539, ung. 28 015.

Wahlkreis 29. Leipzig.
RWB.: Abg. St. 930 323, NS 809 782, ung. 120 541. — WA.: Abg. St. 950 629, Ja 834 018, Nein 92 729, ung. 23 882.

Wahlkreis 30 Chemnitz-Zwickau.
RWB.: Abg. St. 1 302 208, NS 1 186 654, ung. 115 554. — WA.: Abg. St. 1 317 989, Ja 1 218 449, Nein 71 356 ung. 28 184.

Wahlkreis 31, Württemberg.
RWB.: Abg. St. 1 825 452, NS. 1 729 728, ung. 95 728. — WA.: Abg. St. 1 836 799, Ja 1 776 008, Nein 38 792, ung. 21 999.

Wahlkreis 32, Baden.
RWB.: Abg. St. 1 567 176, NS 1 452 311, ung. 114 865. — WA.: Abg. St 1 580 424, Ja 1 503 893, Nein 49 417, ung. 27 114.

Wahlkreis 33 Hessen-Darmstadt.
RWB.: Abg. St. 955 184, NS 890 767, ung. 64 477. — WA.: Abg. St. 964 862, Ja 914 268, Nein 36 668, ung. 13 926.

Wahlkreis 35 Mecklenburg.
RWB.: Abg. St. 243 776, NS 228 611, ung. 15 165. — WA.: Abg. St. 245 196, Ja 230 889, Nein 9741, ung. 4566.

Spontane Kundgebungen in Berlin.

Berlin, 13. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Reichshauptstadt bot in den Nachmittags- und Abendstunden ein recht lebhaftes Bild. Da kein Zweifel daran war, daß die Reichsregierung einen überwältigenden Erfolg in den Abstimmungen davontragen werde, ahnte der Berliner, daß es nach Bekanntgabe der Ergebnisse etwas auf den Straßen zu sehen und zu erleben geben würde. Tausende und Abertausende fanden sich auf dem Wilhelmsplatz ein, nachdem man vorher auf Straßen und Plätzen durch die aufgestellten großen Lautsprecher Ergebnisse erfahren hatte. Es bildeten sich auch Demonstrationszüge, die zum Reichskanzlerpalais marschierten. Dort harrte die Menge unter Rufen wie „1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, wir wollen unseren Führer sehn!" Schließlich gegen 8 Uhr gab der Führer dem dauernden Bitten der Menge nach. Er zeigte sich am Fenster und dankte für die dargebrachten Ovationen. Auch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wurde stark gefeiert. In den Pausen der Bekanntgabe wurde immer und immer wieder das Horst-Wessel-Lied gesungen. Die Begeisterung war groß und Berlin feierte das Ergebnis der Abstimmungen in wirklicher Volksgemeinschaft, sowohl in den Arbeitervierteln des Ostens und Nordens, wie in den bürgerlichen Quartieren des Westens.

Wie der Wahltag verlief.

Berlin, 12. Nov. (Drahtb.) Der Wahltag unterschied sich ebenso wie der voranegegangene Wahlfeldzug ganz grundsätzlich von den früheren Wahlen. Man merkte nichts mehr von den Auswirkungen eines überhitzten Wahlkampfes. Während früher das Straßenbild sehr stark von Polizei beherrscht war, sah man diesmal nur sehr wenig davon. Auch das sonst so bunte Bild des „Fahnenkrieges" hat sich diesmal erheblich gewandelt. Es ist kein „Fahnenkrieg" mehr, es ist allüberall ein leuchtendes wogendes Fahnenmeer geworden, das den Beschauern in unzähligen Meeren von allen Häusern und Fenstern die Symbole des alten und des neuen Deutschland zeigt. Ein eindringliches Zeichen für den geschlossenen Willen des deutschen Volkes. Besonders eindrucksvoll ist dieses Fahnenbild

in der Reichshauptstadt.

Von allen Häusern, ja beinahe aus allen Fenstern flattern die schwarz-weiß-roten Fahnen des alten siegreichen Deutschland und das Symbol der nationalen Revolution, die Hakenkreuzfahne. Unzählige Spruchbänder, deren Inschriften auf den Sinn des Tages hinweisen, sind über die Straßen gespannt oder an den Häuserfronten befestigt. Viele Autos mit Wahlplakaten durchfahren die Stadt und an allen Straßenecken mahnen die Litfaßsäulen mit ihren Riesenplakaten die Bürger an ihre Pflicht. Bereits nach Eröffnung der Wahllokale um 9 Uhr setzte ein Andrang ein, wie er bisher um diese Zeit noch nicht beobachtet wurde. Bald waren die Straßen angefüllt mit Menschen, die alle die Abstimmungsnadel mit dem „Ja" trugen. In 3663 Abstimmungslokalen wurde in der Reichshauptstadt gewählt, und fast überall mußten die Wähler schlangestehen. Aber überall war Ruhe und Ordnung, überall Rücksichtnahme und das Gefühl der geschlossenen Zusammengehörigkeit.

Einen besonderen Anziehungspunkt bildeten wieder die Wahllokale, in denen der Reichspräsident und die Mitglieder der Reichsregierung wählten. Diesmal war das zuständige Lokal für die Vertreter der Reichsregierung die Gaststätte „Zum Fürsten Bismarck" in der Jägerstraße. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte hier bereits kurz nach 8 Uhr sich eingefunden, und als der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Lokal vorfuhr, wurde er mit brausenden Heil-Rufen begrüßt. Punkt 9 Uhr gab der Minister als erster in diesem Wahllokal seine Stimme ab. Bei seiner Abfahrt begleitete ihn eine lange Wegestrecke das begeisterte Heil-Rufen der wartenden Menge. Dem Reichspräsidenten, der von dem Staatssekretär Dr. Meißner begleitet war, wurden bei seinem Erscheinen vor dem Wahllokal gleichfalls begeisterte Kundgebungen dargebracht. Vor seinem Eintritt begrüßte er noch eine Reihe von Schwerkriegsbeschädigten, die sich teilweise in ihren Rollstühlen hatten herausfahren lassen. Eine Schar kleiner Kinder überreichte dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß; sie waren voller Freude, als sich der Reichspräsident kurze Zeit mit ihnen unterhielt. Dann schritt der erste Bürger des Deutschen Reiches zur Stimmabgabe. Der Wahlvorsteher und die Beisitzer nahmen stehend den Wahlumschlag des Reichspräsidenten entgegen, der in der Wahlliste unter der Nummer 982 geführt wurde. Mit einem klaren, markigen „Guten

Wossen" verabschiedete sich der Generalfeldmarschall vom Wahlvorstand und den Anwesenden. Als er auf die Straße trat, begrüßten ihn wieder die Heilrufe der Menge, die anhielten, bis er den Blicken der Menge entschwunden war.

Reichskanzler Adolf Hitler hat seine Stimme nicht in dem traditionellen Wahllokal des Regierungsviertels abgegeben. Der Kanzler fuhr am Nachmittag nach Siemensstadt und bat dort im Kasino seiner Wahlpflicht genügt.

Gegen 10.45 Uhr erschien die Gattin des Oberen von Hindenburg, der — da ja die Reichswehr kein Wahlrecht besitzt — als aktiver Reichswehroffizier nicht wählen kann, und gleich darauf Reichsaußenminister Freiherr von Neurath mit seiner Gattin. Er kam zu Fuß, wurde jedoch bald erkannt und ebenfalls stürmisch begrüßt. Auch er mußte, wie der Reichsjustizminister, der mit seiner Gattin und seinen drei kleinen Kindern das Wahllokal aufsuchte, den Angriff der vielen Pressefotographen über sich ergehen lassen. Auch Staatssekretär von Papen und seine Gattin sowie Staatssekretär Feder gaben in demselben Wahlraum ihre Stimme ab.

In dem anderen Lokal innerhalb des Regierungsviertels in der Laubenstraße wählten Reichsverkehrs- und Postminister Eltz-Rübenach, der preußische Justizminister Kerrl, der preußische Kultusminister Rust und Kapitular-Vikar Steinmann, das geistliche Haupt der Diözese Berlin. In den Mittagsstunden erschien Ministerpräsident Göring in Begleitung seines Staatssekretärs Körner. Die anwesenden Wähler brachten ihm stürmische Ovationen dar, die sich auch auf der Straße fortsetzten.

Besonders eindrucksvoll war

ein Propagandazug von Schwerkriegsbeschädigten,

die in ihren Rollstühlen durch die Straßen gefahren wurden. Sie führten Plakate mit der Inschrift „Deutscher, hast Du schon gewählt? Wenn nein, dann sind unsere Opfer umsonst!"

•

Ueber den Verlauf des Wahltages

im Reiche

liegen im einzelnen folgende Meldungen vor:

Hamburg: Die Beteiligung setzte trotz des regnerischen Wetters bald zu Beginn der Wahlhandlung überaus lebhaft ein, so daß in einigen Orten schon in den Mittagsstunden 60 Prozent der Wähler und mehr ihrer Pflicht genügt hatten. Im Landkreise Lüneburg hatte in den frühen Nachmittagsstunden eine große Anzahl von Landgemeinden bereits 100prozentig gewählt. Aus der Stadt Lüneburg selbst, wie auch aus Braunschweig, Kiel, Hannover und Lübeck wird der gleiche rieſige Andrang der Wählerschaft zur Urne gemeldet. — Aus allen norddeutschen Städten und Städtchen wird eine Wahlbeteiligung gemeldet, wie man sie bis zur Mittagsstunde bei keiner früheren Wahl erlebt hat. — In Bremen standen mittags an vielen Wahllokalen Hunderte in Wärmereihen, unterwegs eine Stunde lang Schlange, trotz des Sprühregens und naßkalten Novemberwetters.

Trier: Kurz nach 9 Uhr standen die Wähler an allen Wahlurnen. Kurz nach 13 Uhr hatten fast 50 Prozent der Wähler in einzelnen Wahllokalen ihr Stimmrecht ausgeübt. — Aus Luxemburg kamen viele Hunderte dort wohnender Reichsdeutscher nach Trier, um hier zu wählen. Ihre Autos trugen die Aufschrift „Alle Auslandsdeutschen stimmen mit Ja". Trotz der noch nicht gesehenen Wahlbeteiligung herrschte überall in der Stadt absolute Ruhe und Ordnung.

Aachen: Hier an der Grenze war gegen früher ein wahrhaft begeisterter Andrang zur Wahlurne festzustellen. Schon in den ersten Wahlstunden trafen auf dem Aachener Bahnhof die Mitglieder der Botschaft in Paris, der deutschen Vertretungen in Brüssel, Lüttich und Antwerpen ein, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die deutsche Kolonie von Lüttich kam geschlossen nach Aachen, aus Antwerpen kamen drei große Autobusse an. — Aus Holland kamen Wähler, die eigens von Amsterdam nach Aachen gefahren waren, um ihre Stimme abzugeben. In den Wahllokalen herrschte zeitweise ein beängstigendes Gedränge.

Köln: Bei den Dutzenden von Wahlgängen der letzten 15 Jahre hatte Köln stets eine der niedrigsten Wahlbeteiligungen. Wie anders war das Bild aber dieses Mal, ja, der Anblick vor den Wahllokalen hatte sich gegen früher derart verändert, daß sogar der gelassenste Kölner beim Betreten des Lokals ein verdutztes Gesicht machte. Aber willig, mit einem Scherzwort reihte er sich ein in die große Armee, die da in Schlangen vor den Eingängen zu den Wahllokalen oft 1½ Stunden und länger ausharrte.

Aehnlich war das Bild auch in **Düsseldorf.**

München: Gegen Mittag hatten sich die Stimmberechtigten in Schlangen vor den Wahllokalen. Die Kriegsopfer marschierten geschlossen zur Stimmabgabe. Unter den Marschklängen der Musikkapellen bewegten sich die Züge durch die mit Fahnen und Transparenten reich geschmückten Straßen der Stimmbezirke.

Stuttgart: Im Durchschnitt hatten hier, was noch nie der Fall war, bis 2 Uhr etwa 80 Prozent der Stimmberechtigten ihrer Pflicht genügt. Um diese Zeit lagen sogar viele Wahlergebnisse aus dem Lande vor, wo die Bevölkerung der kleinen Orte bereits 100prozentig mit Ja gestimmt hatte.

Breslau: Am Wahlsonntag setzte frühmorgens starkes Schneetreiben ein, das den ganzen Tag über anhielt. Gleich nach Beginn der Wahlzeit entstand in den Wahllokalen ein so starker Betrieb, daß mit sehr viel höherer Wahlbeteiligung als bisher zu rechnen ist. Auch in Oberschlesien setzte gleich nach Oeffnung der Wahllokale ein beispiellos großer Andrang ein.

Die NSDAP. in der Tschechoslowakei aufgelöst.

WTB. **Prag,** 12. November. (Drahtb.) Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik hat nach dem Gesetz vom 25. Oktober 1933 mit Beschluß vom 11. November ds. Js. die Großdeutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in der **Tschechoslowakei aufgelöst.**

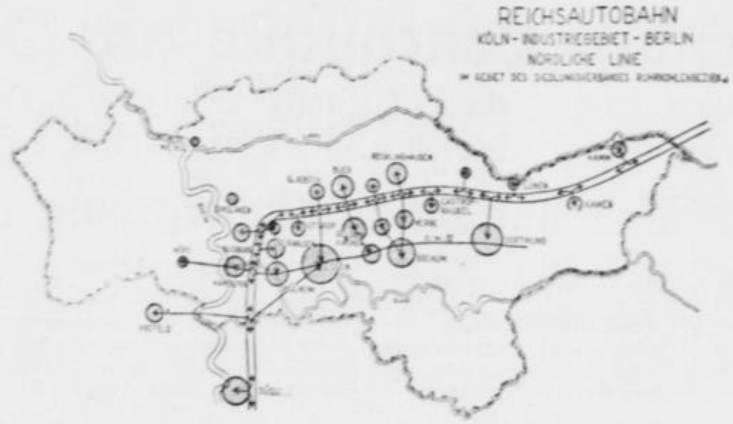
Anschluß des Industriegebiets an das Netz der Reichsautobahnen.

Vor einigen Tagen wurde aus Berlin gemeldet, daß nunmehr seitens des Herrn Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, auch die Strecke der Reichsautobahn Düsseldorf — Duisburg — Dortmund zum Bau freigegeben sei. Kurz darauf kam die Meldung, daß für den Anschluß des Industriegebietes in Richtung Düsseldorf — Köln zwei weitere, südlich des Industriegebiets verlaufende Linien geprüft werden. Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der Gedanke, das Reich durch ein gewaltiges Netz von Autostraßen (Reichsautobahnen) für den neuzeitlichen Kraftwagenverkehr zu erschließen, entsprang, wie bekannt, der persönlichen Initiative Adolf Hitlers. Der Kraftwagen soll damit die Straße erhalten, die seinen besonderen Bedürfnissen entspricht. Es ist sicher, daß die Durchführung dieses gigantischen Plans

stärkste Antriebe für die gesamte deutsche Wirtschaft

ergeben wird. Dem Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten eröffnen sich damit ganz neue



Möglichkeiten. Der Austausch der Wirtschaftsgüter zwischen den verschiedenen Wirtschaftsgebieten des Deutschen Reichs wird erleichtert werden. Ebenso wie das Deutsche Reich beim Ausbau seines Eisenbahnnetzes bahnbrechend vorgegangen ist und damit die gewaltige Wirtschaftsentwicklung des vergangenen Jahrhunderts ermöglicht hat, wird Deutschland auch jetzt wieder in richtiger Erkenntnis des Gebots der Stunde bahnbrechend in der Verkehrserschließung seines Gebiets für das Verkehrsmittel der Zukunft, den Kraftwagen, vorgehen. Die Inangriffnahme des Ausbaues der Reichsautobahnen

zeigt den ungebrochenen Lebenswillen unseres Volkes.

Wir müssen uns dabei dessen erinnern, daß wir zu solchen gewaltigen Leistungen nur deshalb imstande sind, weil uns ein genialer Führer die Wege zeigt und weil gegenüber seiner zielbewußten und unbeugsamen Führung die kleinlichen Widerstände, die früher ein solches Projekt zum Scheitern gebracht hätten, heute verstummen müssen. Dankbar müssen wir angesichts dieses Planes hier im rheinisch-westfälischen Industriegebiet unserem Volkskanzler deshalb vor allem auch sein,

weil viele Tausende von Volksgenossen durch die Ausführung der Bauarbeiten auf Jahre hinaus Beschäftigung finden werden.

Dabei werden nicht nur die reinen Bauarbeiten an der Strecke uns eine Entlastung bringen. Die notwendigen Hochbauten, insbesondere die Brücken, werden, soweit möglich, in Stahl ausgeführt werden, so daß gerade die rheinisch-westfälische Stahlindustrie eine nachhaltige Belebung erfahren wird.

Die Durchführung der Arbeiten ist in folgender Weise organisiert: Es ist eine besondere Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen (Gezuvor) gebildet worden, der die Aufstellung und Prüfung der Vorprojekte obliegt. Die Gezuvor hat das Reich in Sektionen eingeteilt, in welchen unter der Leitung eines Sektionsführers die Vorprojektierungsarbeiten durchgeführt werden. Die geprüften Vorprojekte gehen an den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, bei dem die Bestimmung der Linien und der Reihenfolge des Ausbaues liegt. Billigt der Generalinspektor ein Projekt und gibt er es für den Bau frei,

wie dies jetzt hier für die nördliche Anschlußlinie des Industriegebiets geschehen ist,

so gehen die Pläne an die Gesellschaft für Reichsautobahnen. Diese Gesellschaft ist der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft angegliedert. Ihr obliegt die endgültige Aufstellung der baureifen Projekte und die Durchführung des Ausbaues. Die Gesellschaft für Reichsautobahnen richtet zur Durchführung dieser Aufgaben an Zentralpunkten des zukünftigen Streckennetzes sogenannte oberste Bauleitungen für Kraftwagenstraßen (O. B. K.) ein, denen eine Anzahl örtlicher Bauleitungen an der Strecke unterstellt wird. Für den Westen sind bisher

je eine O. B. K. in Essen und Köln eingerichtet worden.

Die Sektion Rhein—Ruhr der Gezuvor umfaßt einen Teil des Rheinlandes und den größten Teil der Provinz Westfalen. Sektionsführer ist der Provinzialbaurat Fehlemann von der Provinzialverwaltung Düsseldorf. Stellvertretender Sektionsführer ist Staatsbaumeister Dillgardt vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, der den Auftrag erhalten hat, innerhalb des rheinisch-westfälischen Industriegebietes im Benehmen mit dem Sektionsführer die Vorprojektierungsarbeiten beim Siedlungsverband durchführen zu lassen, bei dem schon aus früherer Zeit wesentliche Vorarbeiten geleistet waren. Als vordringlich wurde zunächst die sog. nördliche Linie im Vorprojekt bearbeitet. Angesichts der Ost—West-Gliederung des Gebiets wurde eine Führung der Linie projektiert,

welche tangential am gesamten Industriegebiet vorbei läuft und einerseits als Sammler, andererseits als Verteiler für den Verkehr in Richtung Berlin — Hamburg — Holland — Düsseldorf — Köln dienen soll.

Diese Linienführung hat auch den Vorzug der kürzesten Zubringerlinien. Sie erfaßt im übrigen nicht nur das jetzige Industriegebiet, welches im großen und ganzen zwischen Emscher und Ruhr liegt, sondern auch das gesamte zukünftige Kohlenabbau- und Industriegebiet zwischen Lippe und Ruhr. Auch die Erfassung des linksniederrheinischen Gebiets und des wichtigen Duisburger Hafens mit seinem auch heute noch sehr erheblichen Speditionsgüterumschlag wurde maßgebend in Betracht gezogen. Es ergab sich aus diesen Ueberlegungen eine Linienführung,

welche in Fortsetzung der Strecke Bonn — Köln über Düsseldorf hinaus zwischen Duisburg und Oberhausen vorstößt und dann nach Osten abbiegt, um in der Mitte zwischen Ruhr und Lippe nördlich von den Industriegroßstädten am gesamten Gebiet entlang zu führen mit der Zielrichtung Bielefeld — Berlin.

Die beiden südlichen Linien, die noch geprüft werden sollen, bezwecken vor allem den kürzesten Anschluß des östlichen Teils des Industriegebiets in Richtung auf Düsseldorf und Köln sicherzustellen und auch umgekehrt den Verkehr aus dieser Richtung und dem linksrheinischen Gebiet in das Industriegebiet hinein zu bedienen. Ueber den Verlauf der Linienführung dieser beiden südlichen Linien lassen sich heute noch keine Angaben machen. Wenn es auch sicher ist, daß durch den Ausbau der Reichsautobahnen viele Tausend Volksgenossen auf Jahre hinaus wieder Arbeit und Brot finden werden, so muß doch heute im Interesse eines möglichst beschleunigten Fortschritts der Arbeiten

dringend gebeten werden, von irgendwelchen Stellenbewerbungen und von Bemühungen um Auftragserteilung noch Abstand zu nehmen, die im gegenwärtigen Augenblick völlig zwecklos wären und lediglich die beauftragten Stellen von ihren dringlichsten Arbeiten abziehen würden.

Bei der festen Entschlossenheit unseres Volkskanzlers, dieses Projekt durchzuführen, können wir beruhigt sein, daß alles nur Menschenmögliche geschehen wird, um die Arbeiten so gut wie möglich zu fördern, damit unsere erwerbslosen Volksgenossen bald wieder Beschäftigung finden und die Vorteile der Reichsautobahn unserer Wirtschaft schnellstens zugute kommen.

900 Italien-Deutsche wählten auf dem Hapagdampfer „Duisburg".

Rom, 12. November. (Drahtb.) Die „Wahlreise" der Deutschen Mittelitaliens nach dem Hafen Civitavecchia wurde im Zeichen völkischer Verbundenheit und frohen Mutes zu einem großen Erfolg. Fast in der doppelten Anzahl, als erwartet worden war, bestiegen die Rom-Deutschen den langen Sonderzug nach dem Norden. Mit 820 Personen d. h. fast ganz die Zahl, auf die man die deutsche Kolonie schätzt, dürfte in der Wahlbeteiligung der Heimat nicht nachstehen. Sehr stark war auch die Beteiligung der geistlichen Kollegien und der Priester, unter denen man den Abtprimas der Benediktiner, von Stotzinger, den Prinzen Georg von Bayern und Prälat Kaas bemerkte. Aus Florenz und Livorno waren in langer Nachtfahrt 60 Deutsche unter Führung von Konsul Stiller gekommen. Die Wahlhandlung an Bord des Hapagdampfers „Duisburg", der infolge schwerer Stürme mit Verspätung erst am Sonntag morgen nach 8 Uhr eintraf, vollzog sich reibungslos zwischen 10 und 18 Uhr.

Die Opfer des Aufstandes in Havanna.

Ueber 150 Tote, 300 Verwundete.

DNB **Havanna,** 12. Nov. (Funkspr.) **Die Zahl der Opfer des Aufstandes, der gestern mit der Kapitulation der Rebellen endete, beläuft sich auf über 150 Tote und 300 Verwundete. Die Aufständischen sind in zwei Festungen gefangen gesetzt worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Das Leben in Havanna beginnt wieder seinen normalen Gang zu gehen.**

Einzelergebnisse aus dem Reiche.

Emscher-Ruhrkreis.

Stber. 116 506. NSB.: Abg. St. 110 462. NSB 97 024, ung. 13 138. — WL.: Abg. St. 113 247, Ja 99 566, Nein 11 367, ung. 2314.

Herne.

Stber. 63 092, Wahlbeteil. 96,8 Proz. NW.: NSB. 54 878, ung. 3294. — WL.: Ja 55 847, Nein 3685, ung. 1393.

Wattenscheid.

Stber. 40 501, Bet. 97 Proz. NW.: Abg. St. 39 135, NSB 36 866, ung. 2240. — WL.: Abg. St. 39 540, Ja 37 201, Nein 1797, ung. 592.

Gelsenkirchen.

Stber. rd. 214 000, Wahlbeteil. rd. 96 Proz. NW.: NSB. 183 383, ung. 19 246. — WL.: Ja 189 777, Nein 12 975, ung. 4008.

Wanne-Eickel.

Stber. 59 884, Beteil. 97,72 Proz. NW.: Abg. St. 58 067, NSB. 53 863, ung. 4204. — WL.: Abg. St. 58 442, Ja 54 834, Nein 2597, un. 1002.

Bottrop.

Stber. 48 942, Beteil. 96,9 Proz. NW.: Abg. St. 46 970, NSB. 42 820, ung. 4150. — WL.: Abg. St. 48 191, Ja 43 854, Nein 3379, ung. 1024.

Gladbeck.

Stber. 35 425, Beteil. 99,18 Proz. NW.: Abg. St. 33 925, NSB. 31 784, ung. 2141. — WL.: Ja 32 712, Nein 1851, ung. 381, Abg. St. 34 944.

Recklinghausen.

Stber. 53 518, Beteil. 99,3 Proz. NW.: Abg. St. 52 080, NSB. 47 999, ung. 4094. — WL.: Abg. St. 52 924, Ja 49 289, Nein 2598, ung. 1037.

Recklinghausen-Land.

Stber. 107 625. NW.: Abg. St. 103 625. NSB 96 562, ung. 6963. — WL.: Abg. St. 105 988, Ja 98 664, Nein 5427, ung. 1897, Beteilg. 97,29 Proz.

Witten.

Stber. 52 207. NW.: Abg. St. 50 810. NSB 46 457, ung. 4353. — WL.: Abg. St. 51 251, Ja 47 290, Nein 3069, ung. 902.

Castrop-Rauxel.

Stber. 36 213, Bet. 98,22 Prozent. NW.: Abg. St. 34 976, NSB 32 072, ung. 2904. — WL.: Abg. St. 35 463, Ja 32 723, Nein 2110, ung. 620.

Dortmund.

NW.: Stber. 379 449. Abg. St. 356 456. NSB. 312 873, ung. 43 583. — WL.: Abg. St. 362 545, Ja 317 984, Nein 35 850, ung. 8611.

Iserlohn.

Stber. 25 317. NW.: Abg. St. 24 121. NSB. 21 940, ung. 2181. — WL.: Abg. St. 24 317, Ja 22 991, Nein 1297, ung. 551.

Bocholt.

Stber. 19 801. NW.: abg. 19 137. NSDAP. 17 141, ung. 1996. — WL.: abg. 19 240, Ja 18 142, Nein 693, ung. 405.

Ahaus-Land.

Stber. 43 849. NW.: abg. 40 971. NSDAP. 38 690, ung. 2272. — WL.: abg. 42 129, Ja 39 816, Nein 1584, ung. 729.

Büren-Land.

Stber. 25 580. NW.: abg. 24 403. NSDAP. 23 712, ung. 691. — WL.: abg. 24 719, Ja 24 212, Nein 296, ung. 211.

Soest.

Stber. 16 623. NW.: Abg. St. 16 025. Beteil. 96,5 Proz. NS. 14 583, ung. 1196. — WL.: Ja 15 224, Nein 543, ung. 224.

Soest-Land.

Stber. 45 097, Bet. 96,4 Proz. NW.: Abg. St. 42 550, NS 40 110, ung. 2440. — WL.: Abg. St. 43 516, Ja 41 089, Nein 1255, ung. 572.

Meschede-Land.

Stber. 30 859. NW.: Abg. St. 29 676, NS 28 963, ung. 1313. — WL.: Abg. St. 30 061, Ja 29 364, Nein 490, ung. 227.

Lippstadt-Land.

Stber. 34 644. NW.: Abg. St. 33 215. NS 30 312, ung. 2903. — WL.: Abg. St. 33 590, Ja 31 699, Nein 1245, ung. 646.

Coesfeld-Land.

Stber. 33 847. NW.: Abg. St. 32 975. NS 30 903, ung. 2066. — WL.: Abg. St. 33 624, Ja 31 930, Nein 564, ung. 530.

Münster.

Stber. 86 704. NW.: Abg. St. 81 921. NS 75 690, ung. 6261. — WL.: Abg. St. 82 952, Ja 80 126, Nein 1707, ung. 1099.

Münster-Land.

Stber. 34 866. NW.: Abg. St. 34 080. NS. 32 088, ung. 1992. — WL.: Abg. St. 34 256, Ja 33 067, Nein 604, ung. 525.

Borken-Land.

Stber. 32 141. NW.: Abg. St. 31 042. NS. 29 386, ung. 1656. — WL.: Abg. St. 31 075, Ja 30 622, Nein 368, ung. 485.

Lüdinghausen-Land.

Stber. 50 065. NW.: Abg. St. 48 254. NS. 44 648, ung. 3606. — Abg. St. 48 629, Ja 45 581, Nein 2261, ung. 832.

Wiedenbrück-Land.

Stber. 52 437. NW.: Abg. St. 49 908. NS 46 304, ung. 3634. — WL.: Abg. St. 50 694, Ja 47 706, Nein 2003, ung. 985.

Brilon-Land.

Stber. 29 257. NW.: Abg. St. 28 697. NS 27 463, ung. 1234. — WL.: Abg. St. 28 745, Ja 28 092, Nein 387, ung. 267.

Warburg-Land.

Stber. 22 221. NW.: Abg. St. 21 302. NS 20 952, ung. 350. — WL.: Abg. St. 21 708, Ja 21 363, Nein 171, ung. 174.

Bielefeld-Land.

Stber. 43 807. NW.: Abg. St. 40 942. NS 35 146, ung. 5796. — WL.: Abg. St. 42 510, Ja 35 527, Nein 5710, ung. 1073.

Hörter-Land.

Stber. 41 403. NW.: Abg. St. 39 560. NS 37 615, ung. 1945. — WL.: Abg. St. 40 129, Ja 38 717, Nein 817, ung. 595.

Altena-Land.

Stber. 68 536. NW.: Abg. St. 65 890. NS 60 364, ung. 5526. — WL.: Abg. St. 66 426, Ja 62 977, Nein 2480, ung. 969.

Siegen.

Stber. 22 043, bet. 99,4 Proz. NW.: Abg. St. 21 947, NS 19 891, ung. 2056. — WL.: Abg. St. 22 226, Ja 20 910, Nein 706, ung. 340.

Die Ergebnisse der Volksabstimmung und Reichstagswahl

Fast 100prozentige Wahlbeteiligung — 95,1 Prozent Ja-Stimmen!

Stadtteile	Zahl der Stimmberechtigten	Zahl der abgegebenen Stimmscheine	Zahl der eingetragenen Abstimmungsvermerke	Zusammen Stimmberechtigte	Zahl der abgegebenen Umschläge überhaupt	Zahl der völlig leer abgegebenen Umschläge	Reichstagswahl: Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	Reichstagswahl: Zahl der ungültigen Stimmen	Reichstagswahl: Zahl der für die N.S.D.A.P. abgegebenen gültigen Stimmen	Volksabstimmung: Zahl der überhaupt abgegebenen Stimmen	Volksabstimmung: Zahl der ungültigen Stimmen	Volksabstimmung: Zahl der gültigen Stimmen	Volksabstimmung: Zahl der gültigen Stimmen ja	Volksabstimmung: Zahl der gültigen Stimmen nein
Bochum-Altstadt	104608	2500	102015	104515	104515	74	102098	8368	93730	104107	1837	102270	96522	5748
Bochum-Altenbochum	8192	83	8011	8094	8094	4	7984	360	7624	8070	99	7971	7730	241
Bochum-Bergen	960	8	941	949	949	—	949	6	943	949	—	949	944	5
Bochum-Hordel	4364	43	4267	4310	4310	2	4303	378	3925	4301	104	4197	3888	309
Bochum-Riemke	5499	50	5369	5419	5419	2	5147	504	4643	5415	138	5277	4811	466
Bochum-Weitmar	17925	184	17491	17675	17675	1	17561	1618	15943	17648	355	17293	16302	991
Bochum-Gerthe	9422	118	9089	9207	9207	3	9201	143	9058	9203	38	9165	9078	87
Bochum-Harpen	3644	21	3554	3575	3575	3	3468	136	3332	3572	60	3512	3331	181
Bochum-Laer	4537	30	4416	4446	4446	1	4396	236	4160	4444	51	4393	4229	164
Bochum-Langendreer	17246	401	18657	17258	17258	4	17189	565	16624	17207	129	17078	16687	391
Bochum-Linden-Dahlhausen	14587	218	14136	14354	14354	24	14210	1131	13079	14311	263	14048	13075	973
Bochum-Querenburg	1390	19	1349	1368	1368	—	1346	102	1244	1365	31	1334	1239	95
Bochum-Stiepel	4513	54	4398	4452	4452	4	4333	186	4147	4432	45	4387	4231	156
Bochum-Werne	19106	123	11897	12020	12020	6	11866	270	11596	11915	53	11862	11680	182
Stadt Bochum	208993	3852	203790	207642	207642	128	204051	14003	190048	206939	3205	203736	193747	9989

Infolge eines Irrtums bei verschiedenen Wahlvorständen sind Stimmenthaltungen mit den ungültigen Stimmen unter einer Rubrik zusammengefaßt.

Wahlbeteiligung 99,1 — Ja-Stimmen 95,1 Proz. — Nein-Stimmen 4,9 Proz.

Auch das Wahlergebnis für Groß-Bochum ist ein fast hundertprozentiger Erfolg. Auch in unserer Großstadt sind die Wähler einig und geschlossen wie ein Mann zusammen gestanden und haben sich in überwältigender Mehrheit nicht nur zur Politik der Reichsregierung, sondern auch in fast der gleichen Geschlossenheit zur einzigen Kandidatenliste für den Reichstag bekannt. Die Bochumer Bevölkerung hat damit einen Beweis ihrer nationalen Zuverlässigkeit und ihrer politischen Reife gegeben, an dem nicht der geringste Zweifel erlaubt ist. Was verschlägt es, daß bei der Volksabstimmung 9989 Nein- und 3203 ungültige und für die Reichstagswahl 14003 Enthaltungs- oder ungültige Stimmen abgegeben worden sind! Gegenüber dem Gesamtresultat fallen sie gar nicht ins Gewicht. Ihre Anzahl ist so unbedeutend, daß darüber kaum ein Wort zu verlieren ist. Sie entspricht nicht einmal — sogar nicht bei weitem — der Stimmenzahl, die bei der letzten Reichstagswahl am 5. März noch für die kommunistische Partei, der schärfsten Gegnerin des Nationalsozialismus und unentwegten Feinden des neuen Reiches aufgebracht worden ist. Nichts erhellt so eindeutig den Gesinnungswandel, der sich seither auch in unserer Stadt — wie im ganzen Reiche — vollzogen hat! Der Nationalsozialismus hat auf der ganzen Linie die Wählerschaft für sich gewonnen und hinter sich gebracht, nur ein verschwindend kleiner Rest Abseitsstehender ist übrig geblieben von den großen geschlossenen Formationen, die noch am 5. März in anderen Lagern standen, und auch dieser kleine Rest wird sich im Laufe der Zeit noch gewinnen lassen müssen. Beispiellos war die Wahlbeteiligung; noch niemals ist die Wählerschaft — man möchte sagen — so restlos an der Urne erschienen, wie gestern; beträgt die Beteiligung doch fast 100 Prozent! Und davon sind über 95 Prozent der Reichstagswahlliste zugeflossen und nur ganze 4,9 Prozent ungültig! Fürwahr, das ist ein Erfolg, der alle Erwartungen weit in den Schatten rückt.



Unsere Bilder. Oben links: Anheften der Wahlplakette; rechts: Bochums Jugend als Sprechchor. — In der Mitte: Die Kortumstraße in festlichem Gewand. — Unten links: Beförderung von Kranken an die Wahlurne durch den Schleppdienst der N. S. K. K.; rechts: Eine Radfahrer-Werbekolonne.

Ein Wahltag, wie Bochum noch keinen erlebte.

Das Bild, das sich gestern den Bochumern bot, war wesentlich unterschieden von dem, was sich sonst an Wahltagen zu zeigen pflegt. Und man kann schon sagen, daß die Zeit da mit mächtigen und kräftigen Pinselstrichen in diesem Bilde sehr viel ausgebessert und vor allem auch verbessert hat. Aber die Wahltage in alter Manier sind uns allen ja noch zu gut in der Erinnerung, als daß zu ihrer Veranschaulichung breite Schilderungen notwendig wären. Man erinnert sich noch, wie 30 und mehr Parteien als Konkurrenten auf dem Wahlmarkt um die Stimme der Wähler warben und wie man Programm über Programm aus der Erde stampfte. Und für all das war die Verschiedenheit, das Auseinanderstreben, das schier durch nichts gehemmt zu werden vermochte, charakteristisch, wie ja gestern für den Wahltag die Einheit typisch gewesen ist, die uns in allen Aeußerungen dieses gigantischen Wahlkampfes immer wieder offenbar wurde. Gestern ist es endlich einmal gelungen — und darum ist der Tag einzigstehend in der deutschen Geschichte — das gesamte deutsche Volk innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle in einer Idee zu einen.

Wir sind schon ein Stück vorwärts gekommen. Eine Zeit, die das individualistische Prinzip als oberste Norm auch im Staatsleben verlangt, wird überwunden durch den Gemeinschaftsgedanken. Das sind für den katholischen Christen ja keine neuen Gedanken. In der Kirche leben sie ja immer fort. Aber sie waren im Bewußtsein der einzelnen Katholiken vielleicht ein wenig zu sehr in den Hintergrund gedrängt worden. Darum haben die Katholiken diese neue Entwicklung begrüßt und — wie das gestrige Wahlergebnis gezeigt hat — sich ganz groß über alles Kleine und Kleinliche hinweg hinter Adolf Hitler gestellt.

*

Dieser ebenso so große wie einfache Gedanke, unter dem Hitler das deutsche Volk zusammenführte, der symbolisch im Zeichen „Ja" seinen Ausdruck fand, kehrt hundert- und tausendmal wieder in diesem nach seinen Ausmaßen gigantischen Wahlkampf. Deutschland im Zeichen des „Ja"!

Ja künden die Plakate, die rot und grün, blau und gelb von den Reklameflächen, von den Häuserfronten leuchten, die in den Fenstern der Geschäfte so gut wie in den Wohnungen der Privathäuser hängen, ja rufen die Bänder, die sich breit über die Straßen spannen mit sauberer gotischen Schrift auf weißem Grund mit prachtvoll roten Initialen. Und immer und überall hämmerte sich dieses Ja ein, dieses Ja, das millionenfach durch die deutschen Gaue ging, das in tausenden von Wahlkundgebungen und -versammlungen gesprochen wurde, zu dem sich Millionen bekannten im freudigen, sieghaften Optimismus.

*

Nach der großen Rede des Führers am Freitag, eine Kundgebung, wie sie grandioser kaum ein Volk und eine Zeit schaute, war eine Steigerung nicht mehr möglich. Am Samstag fanden darum auch keine Wahlveranstaltungen mehr statt.

Denn sie hätte die gewaltige Wirkung dieser Führerrede wohl nur abschwächen, und hätte außerdem die, die noch nicht zum „Ja" gekommen waren, auch kaum dahin gebracht. Nur eine Broschüre wurde in den Nachmittagsstunden des Samstag noch in die Häuser verteilt: Dich ruft Deutschland, die knappe, schlagkräftige noch einmal dieses „Ja" nach innen und außen begründete und rechtfertigte.

*

Die Liebe macht bekanntlich erfinderisch. Und wer wirklich mit dem Herzen bei einer Sache ist, der findet auch den Weg, um für sie zu werben. Eine recht feine Werbemethode wurde hier und da angewandt. Man hatte in die Fenster erleuchtete Schaufächen gehängt, die in den Abend und die Nacht ihr „Ja" hinausleuchteten. Hier und da und überall dieses „Ja", dieser Ruf die sich schließlich in einen einzigen unendlichen Schrei eines gequälten Volkes verdichteten. Ja und nochmals ja, aber nicht ein Ja wie sonst kein Ja zu den Millionen, die aus Deutschland herausgeschleppt wurden, kein Ja zu den 20 000, die sich jährlich in Deutschland das Leben nahmen, weil es ihnen nicht mehr lebenswert dünkte, aber ein frohes und freies Ja zu Arbeit und Brot, zu einer neuen Zukunft, zu Frieden, zu einer Neuordnung Europas, zu Ehre und Gleichberechtigung. Die Welt hört diesen Schrei, sie wird ihn nicht überhören können. An der Tatsache eines 65-Millionen-Volkes kann man nicht achtlos vorbeisehen irgendwelcher Ideologie wegen. Das deutsche Volk hat getan was es tun konnte möge Gott der Lenker der Geschicke unser Beginnen zu einem glücklichen Ende bringen.

*

Eine sehr wirkungsvolle Propaganda veranstaltete auch die Straßenbahngesellschaft, die einen Straßenbahnzug hoch mit weißer Leinwand verkleidet auf der in schwarzer Beschriftung zu lesen stand: „Willst Du nicht für Hitler stimmen, so mußt Du in dem Orkus schwimmen." Und weil der Orkus ein finsterer, unsäglicher Ort ist, und weil wir doch alle wieder hochkommen wollen, darum hat man auch für Hitler gestimmt, für seine Politik der Ehre und Gleichberechtigung. Das weithin sichtbare Elektrizitätswerk hatte seiner Branche entsprechend ein großes leuchtendes Hakenkreuz auf dem Dach seines Verwaltungsgebäudes, dazu hatte man ein überlebensgroßes Porträt des Volkskanzlers, der als Exponent des deutschen Volkes dessen Rechte vertritt, anbringen lassen. Wenn man alles zusammennimmt dann kann man sagen daß die Vorbereitungen zu dieser Wahl hervorragend waren und daß kaum jemals so wie bei dieser Propaganda der Erfindergeist tätig gewesen ist, der den gleichen Gedanken in immer neuen Variationen, in immer neuen Formen zu predigen versuchte.

*

Die Wahlbeteiligung war denn auch ganz hervorragend. Besonders in den Morgenstunden herrschte in den meisten Wahllokalen Hochbetrieb und man mußte in langen Schlangenreihen anstehen, ehe man zur Urne kam. Sonst vollzog sich die Wahl im gewohnten Schema. Man bekam einen Umschlag mit dem weißen und grünen Schein in die Hand gedrückt. Und obwohl man hundert- und tausendmal lang und breit auseinandergesetzt hatte, wie es gemacht werden sollte, kamen manche doch noch nicht zurecht. Aber man hat ihnen natürlich liebenswürdig und freundlich Unterstützung und Aufklärung gegeben, und dann sind auch sie mit der Wahl und den beiden Scheinen fertig geworden. Jedenfalls war die Wahlbeteiligung glänzend, und wenn man nach Mittag durch die Straßen ging, dann sah man kaum noch einen, der nicht das Wahlabzeichen, das jeder mit oder ohne 5 Pfennige sobald er die Wahl getätigt hatte, angesteckt bekam, am Mantel getragen hätte.

*

In ganz hervorragender Weise hat das NSKK. das dank der Rührigkeit seiner Führer, der Opferbereitschaft der Bochumer Bürger und der uneigennützigen Unterstützung durch die Presse wieder rund 150 Kraftfahrzeuge zusammengetrommelt hatte, seine Aufgabe gelöst. Man hatte den „motorisierten Schlepperdienst" glänzend organisiert und die Sache klappte vortrefflich. Alle Kranken, Gebrechlichen, sowie sie nur irgend transportfähig waren, wurden im Auto von kräftigen Armen gestützt zur Wahlurne geschafft, damit auch sie sich eingliederten in den geballten Block der einig und fest dasteht in einer Welt, die dem deutschen Volk seine natürlichen Lebensrechte versagen möchte. Daneben wirkten im „Fuß-Schlepperdienst" ebenso erfolgreich all die Helfer, die nachmittags eingesetzt wurden und denen die Aufgabe zugefallen war, das große Heer der Nichtwähler, der Müden zu mobilisieren. Denn das ganze Volk mußte es sein. Mit Umsicht und Geschick hat man sich allerorts dieser Aufgabe entledigt und kaum irgendwo ist ihr Bemühen ohne Erfolg gewesen.

*

12. November 1933, Wahltag in Deutschland, an dem das gesamte Volk ein grandioses Bekenntnis zur Einigkeit ablegte, so wird wahrscheinlich in einigen Jahrzehnten in deutschen Geschichtsbüchern zu lesen sein. Und in der Tat, es war ein Tag von geschichtlicher Bedeutung. Jede Gemeinschaft, auch die staatliche muß sich in gewissen Dingen vollständig einig sein, wenn anders sie überhaupt existieren will. Zwar hat die deutsche Geschichte das Deutschland auch schon einig gesehen, aber nie ist das gesamte Volk in einer solchen Geschlossenheit eingetreten — endlich einmal kleine persönliche Wünsche zurückstellend — alle an diesem Tage. Und gerade darin liegen sein Wert und seine Bedeutung beschlossen.

Uebersicht über die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

im Stadtbezirk Bochum.

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger.	Ehegatten	Kinder	Zusammen Spalte 3-5
1	2	3	4	5
31. Oktober 1933..	17 611	11 409	16 752	45 772
15. Oktober 1933..	17 825	11 524	16 691	46 040

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Montag, den 13. November.

Sonnenaufgang 7.49 Sonnenuntergang 16.41
Mondaufgang 2.59 Monduntergang 14.27

364 Der Kirchenlehrer Aurelius Augustinus in Tagaste in Numidien geb. (gest. 430).
1504 Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen in Marburg geb. (gest. 1567).
1868 Der Musikschriftsteller Hans v. Wolzogen in Potsdam geb.
1802 Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geb. (gest. 1747).
1868 Der italienische Komponist Gioacchino Rossini in Pesaro bei Paris gest. (geb. 1792).
1862 Der Dichter Gottfried Kinkel in Zürich gest. (geb. 1815).
1923 Stabilisierung der Mark.

Auf der Reise verunglückt.

= Hier traf die Nachricht ein, daß am Samstag abend bei Helmstedt in der Nähe von Braunschweig bei einem Autozusammenstoß der Bäckermeister Willi Beck aus Bochum-Harpen schwer verunglückt ist. Die in seiner Begleitung befindliche Braut Becks, die gleichfalls schwer verunglückt ist, starb kurz darauf.

Aus 22 Meter Höhe abgestürzt.

Kr. Einen schweren Unfall erlitt der Monteur Rudolf Bl. aus der Dortmunder Straße. Selbiger führte im Auftrage seiner Firma auf einer hiesigen Zechenanlage einen neuen Separationsbau aus, als er plötzlich infolge des Nebels und der herrschenden Glätte, in 22 Meter Höhe bei der Annahme von Arbeitsmaterial einen Fehltritt tat und rücklings in die Tiefe stürzte, wo er im Rundamentraum mit einem Schädelbruch, Arm- und Beckenbruch, sowie schweren inneren Verletzungen liegen blieb.

Hoffnungslos wurde der Aermste geborgen und dem Krankenhaus zugeführt.

Gasvergiftung in der Grube.

:=: Auf der Zeche „Robert Müser", Schachtanlage „Amalia", in B.-Werne, ereignete sich in der Nachtschicht am Samstag ein bedauerlicher Unglücksfall, dem zwei Bergknappen zum Opfer fielen. Die Bergleute Heinrich Steinbach und Bernhold waren „vor Ort" beschäftigt, als sie durch vorhandene Grubengase vergiftet wurden. Im besinnungslosen Zustande wurde sie von dem befahrenden Beamten aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort dem Bergmannsheil zugeführt. Inzwischen haben sich die beiden Bergknappen soweit erholt, daß kaum noch Lebensgefahr besteht.

Beflaggung der amtlichen Gebäude am Neujahrstag und am Reichsgründungstag.

Vor dem Kriege befand für die Behörden des Reiches die Anordnung, am Neujahrstage zu flaggen. Diese Anordnung ist von den zivilen Behörden seit dem Kriege nicht mehr befolgt worden. Die Reichsregierung läßt den alten Brauch aufleben und hat angeordnet, daß am 1. Januar jeden Jahres auf allen Reichsdienstgebäuden die Flaggen zu setzen sind.

Ferner sind nach Anordnung der Reichsregierung alle Reichsdienstgebäude in jedem Jahre am Reichsgründungstage (18. Januar) zu beflaggen. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen gebeten, für die Landes- und Kommunalbehörden eine entsprechende Anweisung zu erlassen.

√ **Schulungstag der Borromäus-Vereine.** Buß- und Bettag, am 22. November findet im Parkhaus ein Schulungstag für die Helfer und Helferinnen der Borromäus-Bibliotheken sowie für alle am Karh. Buch- und Büchereiwesen irgendwie Interessierten statt. Nach einer hl. Messe in der Kapelle des Josefshospitals spricht Hermann Fischer, der frühere Bochumer Gesellenpräses zum Thema: „Soziales Schrifttum und unsere Büchereien". Nachmittags werden Dr. Jost, Bonn, über „Nationale Literatur" und der Heimatdichter Dr. Schulte, Ahlen, über „Heimatschrifttum" sprechen.

= **Abschied.** Polizeipräsident Sarrazin hat in der Mittagsstunde Bochum verlassen und sich nach Berlin begeben. Die Polizeischupokapelle brachte ihm am Morgen vor seiner Wohnung im Polizeipräsidium ein Ständchen. Zum Abschied am Bahnhof hatte sich das gesamte Offizierkorps der Polizei eingefunden. Der Präsident verabschiedete sich mit seiner Gattin herzlich von jedem der Polizeioffiziere.

√ **Fahrplan Autobuslinie Bochum-Blankenstein.** Um dem Berufs- und Schülerverkehr zu dienen, fährt vom 15. November 1933 ab von Blankenstein um 7.30 Uhr, von Frische Stiepel um 7.45 Uhr und von Querenburg um 8.10 Uhr ein weiterer Wagen nach Bochum. Durch diese Fahrplanverbesserung ist eine hinreichende Möglichkeit geboten, den Autobus zu benutzen. Es fahren in den Morgenstunden folgende Wagen nach Bochum: ab Blankenstein: 6.00, 6.35, 7.00, 7.30 Uhr; ab Frische, Stiepel: 6.15, 6.50, 7.15, 7.45 Uhr; ab Querenburg: 6.20, 6.50, 7.30, 7.50, 8.10 Uhr. Weiterhin verkehren die Wagen nach dem bisherigen Plan.

Prof. Dr. Magnus verabschiedet sich.



Professor Dr. Magnus im Kreise seiner Mitarbeiter. Neben ihm seine Gattin, seine Tochter und sein Sohn.

Gestern vormittag ist Professor Dr. Magnus, der, wie wir schon vor einigen Tagen berichten konnten, an die Universitätsklinik in Berlin berufen wurde, nach einer kurzen Abschiedsfeier mit dem Kraftwagen nach Berlin gefahren. Gegen 9.30 Uhr versammelten sich die Aerzte des Bergmannsheil — außerdem waren noch die Schwester Oberin und einige persönliche Freunde des Scheidenden erschienen — an der Wohnung Prof. Magnus', um ihrem Chef Lebe — wohl zu sagen. Nachdem Prof. Magnus sich von seiner Familie, die erst Mitte kommenden Monats nach Berlin übersiedeln wird, und durch Handschlag von den übrigen Anwesenden verabschiedet hatte, bestieg er mit seinen Mitfahrern, Oberarzt Rostek und Dr. v. Hasselbach, den Kraftwagen, der von Prof. Magnus gesteuert in schneller Fahrt bald den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden war.

Wir wünschen, daß Prof. Magnus auf seinem neuen Arbeitsfeld recht viele Erfolge ernten möge, daß er, den Bochum so lange Jahre in seinen Mauern beherbergte, diese Stadt der Kohle und des Eisens stets in guter Erinnerung behalten möchte.

Im Zeichen marianischen Gnadentums.

u. Die erhebenden Tage der Religiösen Woche für die Marianische Jungfrauenkongregation und die Frauen der Marienpfarre gehören jetzt der Vergangenheit an. Sie waren von einer Begeisterung getragen, die man in unserer Großstadt nicht immer erlebt. Abend für Abend war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt. Das Predigerwort des hochwürdigen Dominikanerpaters Donatus stellt das Tugendbildnis der Gottesmutter hinein in unsere Zeit, warb für die marianische Jugendnachfolge und schilderte in glühenden Farben die Größe und bezwingende Allgewalt jener Mutterliebe, die Gottes unendliche Vatergüte der Menschheit als schönstes Kleinod schenkte.

Welch tiefgehende Wirkung die Ausführungen des Redners ausgelöst hatten, zeigte die Gemeinschaftsmesse am Sonntagmorgen, in der ungezählte Frauen und Jungmädchen sich an der Kommunionbank einfanden, um ihre Verantwortung für den mystischen Leib Christi vor versammelter Gemeinde kundzutun. Die Schlußfeier am Abend stand im Zeichen einer Riesenbeteiligung, so daß sich die Kirche fast als zu klein erwies. Zum letzten Male bestieg Dominikanerpater Donatus die Kanzel, um die Güte, Treue und Barmherzigkeit der Gottesmutter zu feiern. Während Pfarrer Heimhardt die Weihe an die Gottesmutter vornahm, zogen weißgewandete Schulmädchen in feierlichem Zuge zu dem im Chorraum aufgeschlagenen Marienaltar und legten in dem großen Memorate „Jungfrau, Mutter Gottes mein, laß uns ganz dein Eigen sein" ein lautes Bekenntnis der Treue ab zur Mutter der Immerwährenden Hilfe. Weihevolle Stille erfüllte den heiligen Raum, als die Klänge des „Aveglöckleins", dargeboten von dem Jungfrauenchor unter der Stableitung von Hülsemann, ertönten. Mit sichtlicher Ergriffenheit empfing die Gläubigengemeinde den Päpstlichen Segen, den Pater Donatus vom Hochaltare aus erteilte. Tedeum, sakramentaler Segen und das Bekenntnislied „Unserem Herzen soll die Stunde" schlossen die denkwürdige marianische Feststunde.

√ **Sonntagsfahrkarten für die Gau-Geflügelschau in Hamm.** Der Reichsverband der Geflügelwirtschaft, Gau Westfalen, veranstaltet vom 17. bis 19. November in Hamm i. W. die 7. Gau-Geflügelschau. Aus diesem Anlaß wird die Reichsbahn Sonntagsfahrkarten (Blanko-Sonntagskarten) nach Hamm i. W. auf eine Höchstentfernung von 75 Km. zum Hamm mit Geltung vom 17. November, 9 Uhr, bis 20. November, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückreise) ausgeben.

√ **Sonder-Theatervorstellung des Verbandes für Jugendpflege.** Für die Mitglieder des Verbandes für Jugendpflege wird im Stadttheater am Donnerstag, den 16. November, abends 8 Uhr, „Katte", Schauspiel in fünf Aufzügen von Hermann Burte, aufgeführt. Eintrittspreise 30, 60, 65, und 85 Pf. Der Vorverkauf erfolgt ab Dienstag, den 14. Nov., im Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 422. Daselbst werden auch Vorbestellungen entgegengenommen (Fernruf 66071, Nebenstelle 225).

(:) **Erleichterung für den Versand von Gaben für die Winterhilfe.** Zur Unterstützung des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes wird von sofort an bis Ende März 1934 Postgut im Gewicht bis zu 7 kg mit Gaben für die Winterhilfe an allen Postorten zugelassen, auch wenn vom Absender nur 1 Stück eingeliefert wird. Bedingung ist, daß das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, Berlin NW 7, Königsplatz 6, oder eine seiner Vertretungen (Orts-, Kreis-, Gau- usw. Vertretung) entweder Absender oder Empfänger des Postguts ist. Als Gaben für die Winterhilfe gelten die vom Winterhilfswerk und von seinen örtlichen Vertretungen beschafften oder gesammelten und von ihm unentgeltlich an hilfsbedürftige Personen abzugebenden Lebensmittel, Kleidungs- und Wäschestücke. Die Sendungen und Paketkarten müssen neben der Angabe „Postgut" den Vermerk „Gaben für die Winterhilfe des Deutschen Volkes" oder „Winterhilfe" tragen.

+ **Im Kranz der goldenen Myrte.** Sonntag feierten die Eheleute Gießmeister Franz Hermann Sand und Frau Wilhelmine Henriette geb. Kuckuck, Moltkemarkt 36, wohnhaft, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. In den Nachmittagsstunden fand in der Christuskirche, in der vor 50 Jahren das Jubelehepaar den Bund fürs Leben geschlossen hatte, im Beisein der Gemeinde des 3. Pfarrbezirks der Zelebrant der kirchlichen Einsegnung statt, der von Pfarrer Philipp Klose vorgenommen wurde. Er überreichte dem Brautpaar unter Segenswünschen die goldene Gedenkmünze der Evangelischen Kirche Altpreußischer Union, die „goldene" Traubibel im Auftrage der Evangelischen Kirchengemeinde und ein Ehrengeschenk der Bochumer Stadtverwaltung. Eine Ehren- und Erinnerungsgabe spendete auch die Evangelische Frauenhilfe des 3. Pfarrbezirks, die durch prächtig zu Gehör gebrachte Chorlieder unter der Stabführung ihres Dirigenten Karl Bender die kirchliche Feststunde verschönte.

√ **Kaminbrände.** Die Feuerwehr wurde am 10. November zum Hause Wittelsbacherstraße 11 gerufen, wo ein Kaminbrand ausgebrochen war. — Am gleichen Tage, gegen 21 Uhr, entstand im Hause Hernerstraße 24 ein Kaminbrand.

(:) **Festgenommen** wurden zwei Personen wegen Abtreibung, eine Person wegen Bettelns und zwei Personen wegen Schmuggelns.

Du mußt opfern! Arbeite mit am WHW!
Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!
Konto des Winterhilfswerks: „WHW 6604"
bei der Kommunalbank Bochum.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

In der Zeit von 12.30 bis 14.30 Uhr wurde in dem Büro der Zentralkrankenversicherung, das sich im Hause Bongardstraße 14 befindet, ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Aus einer verschlossenen Kassette wurden 350 RM. Hartgeld und zwei Zehnmarkstücke aus Gold (Kaiser-Friedrich) entwendet. Die Bürotür wurde mit einem Brecheisen aufgebrochen.

*

In einem Gemüsegeschäft an der Castroperstraße drangen, ebenfalls um die Mittagszeit, unbekannte Täter mittels Nachschlüssels ein und entwendeten aus der Ladenkasse einen Geldbetrag von 10 RM.

*

Sodann wurde um die Mittagszeit ein Kolonialwarengeschäft in der Castroperstraße mit einem Nachschlüssel oder Dietrich geöffnet.

Einkehrtag in Stiepel.

Sonntag fand wieder in Stiepel ein Einkehrtag statt. Es war ein reichbesagneter Tag für die Jugendabteilung des katholischen deutschen Frauenbundes, Witten. 16 Teilnehmerinnen erschienen. Die Vorträge hatte der hochw. Herr Pater Laurentius O. S. B. aus der Benediktinerabtei St. Joseph, Gerleve, übernommen. Mit einem mustergültig gesungenen Choral-Hochamt von der Jugendabteilung in der Gnadenkapelle begann die Tagung. Nachdem dann der vaterländischen Pflicht genügt war, stieg der erste Vortrag. Der Tagung war der Gedanke des Philipperbriefes des hl. Paulus zugrunde gelegt: „Daß eure Agape mehr und mehr wachse in tiefem Verstehen und feiner Fühlsamkeit" (Phil. 1, 9). Brautberuf und Agape war das Thema des zweiten Vortrages. Er zeigte die hohen, der Frau von Gott gestellten Aufgaben erneut in der heutigen Zeit und ihre tiefste Erfüllung, was St. Paulus in dem Ausdruck Agape zusammenfaßt. Der dritte Vortrag zeigte den Weg und die Mittel, auf dem die Agape zu den Menschen gelangt, die Sakramente, und ging nebenbei auf den tiefen Sinn des sakramentalen Lebens ein. Der vierte Vortrag zeigte das hl. Opfermysterium Christi als das tägliche Sakrament des Christen. Das Ganze bot eine Fülle tiefer mystischer Wahrheiten mit vielen praktischen Anregungen und Winken für das persönliche Leben. Mit klaren, verständlichen Worten wurde das Wesen und die Praxis der Marienverehrung aufgezeigt. Mariologie ist genau so notwendig wie Christologie, da der Weg einfacher zu beschreiten sei „Durch Maria zu Christus". Den würdigen Abschluß der Tagung bildete die am Abend gesungene Komplet.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Eine neue Lehrkraft.** Das katholische Schulsystem 2 in der Kolonie Dahlhausen hat in dem Junglehrer Bausen eine neue Lehrkraft erhalten. Junglehrer Bausen war zuletzt an der kath. Volksschule in Bochum-Hamme tätig und hat bereits in diesen Tagen sein Amt hier übernommen.

th. **St.-Joseph-Arbeiterverein.** In der außerordentlichen Vorstandssitzung wurde beschlossen, die nächste Monatsversammlung Sonntag, 26. November, mit einer schlichten Gedenkfeier der Toten des Vereins zu verbinden. Aus diesem Anlaß findet die Versammlung nicht wie üblich um 5 Uhr, sondern um 4 Uhr statt. Ferner will man auch die seit Jahren üblich gewordene Kinderbescherung vornehmen und zwar am Sonntag, 31. Dezember.

th. **Im Silberkranz.** Am Samstag konnten die Eheleute Kaufmann Alois Steinhausen und Ehefrau Katharina geb. Haas, wohnhaft Röhlinghauserstraße 34, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Die Brockensammlung für die Winterhilfe findet heute Montag nachmittag in Oberhordel statt. Es wird freundlichst gebeten, alle überflüssigen, aber noch gut erhaltenen Sachen bereitzulegen.

g. **Radlerzusammenstoß.** Samstag abend kam es an der Ecke Hannover- und Dahlhauserstraße zu einem erheblichen Zusammenstoß zwischen dem Radfahrer Hans R. und dem Radfahrer Heinz D. Sie kamen beide recht heftig zu Fall und erlitten eine Reihe Verletzungen. Die Fahrräder wurden arg beschädigt. Passanten sorgten für sofortige Hilfe der Verletzten.

Bochum-Gerthe.

kr. **Verunglückt.** Einen verhängnisvollen Unfall erlitt gestern Vormittag die Haustochter Elli Re. aus der Landwehr, die bei Bekannten auf der oberen Shamrockstraße zu Besuch weilte. Sie versuchte, als sie bei der Reparatur einer Rundfunkleitung behilflich war, eine Fensterleitung zu stützen, wobei sie ausglitt und einen rechten Unterarmbruch und Verstauchungen davontrug. — Der Kaufmann Heinrich Ta. von hier war mit der Instandsetzung seines Lautsprechers, welcher auf einem Eckbrett in der Küche stand, beschäftigt, als der Sohn Helmut den Stuhl umstieß, so daß er umschlug und T. derart heftig aufschlug, daß er einen Schlüsselbeinbruch sowie Kopf- und Beinquetschungen davontrug, so daß seine Krankenhausaufnahme erforderlich wurde.

Bochum-Harpen.

tl. **Die Unterstützungsgelder für die Wohlfahrtserwerbslosen-Empfänger** für den Monat November werden am Dienstag, dem 14. und 28. November, von vormittags 8—10 und nachmittags 3—4 Uhr bei der Kasse der Verwaltungsstelle Gerthe gezahlt. Im Monat Dezember erfolgen die Zahlungen am Donnerstag, dem 14., und Freitag, dem 29. Dezember. Vor jeder Zahlung muß der Ausweis bei der Verwaltungsstelle Harpen zur Kontrolle vorgelegt werden. Ohne Stempel werden Unterstützungsgelder in Zukunft bei der Kasse in Gerthe nicht mehr verabfolgt

Die Auszahlung der Zusatzrenten an die Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegerwaisen sowie der Renten für die Sozial- und Kleinrentner erfolgt am Mittwoch, dem 15. November, bei der Verwaltungsstelle in Harpen. Ausweise müssen bei allen Zahlungen vorgelegt werden.

tl. **Die NS-Volkswohlfahrt hatte in Verbindung mit der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Auf der Prinz,** die alten Leute in das Lokal des Wirtes Wahl geladen. Ortsgruppenleiter Lehrer Adam hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Lehrer Erlhöfer erinnerte an die Pflicht zur Wahl. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Cochu führte die Anwesenden im Geist in die Heimat. Geschäftsführer Noll trug einige plattdeutsche Lieder vor. Die alten Leute wurden reichlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Der Wirt Wahl hatte wie immer alle Unkosten bestritten, wofür ihm seitens des Ortsgruppenführers Adam herzlicher Dank, wie auch allen Veranstaltern der Feier zuteil wurde.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Aus der St.-Josef-Pfarrei.** Infolge späteren Schuljahrsbeginns beginnt die hl. Messe an Werktagen ab Mittwoch, 15. Nov., um 7,40 Uhr.

lu. **Der Reichspräsident als Ehrenpate.** Anläßlich der Geburt des 9. lebenden Kindes der Eheleute Heinrich Reith, Bochum-Bergen, Ludwig-Schröder-Straße 22, wurde seitens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg die Ehrenpatenschaft mit gleichzeitiger Ueberweisung eines Geldgeschenkes übernommen.

Bochum-Langendreer.

gr. **Fällige Kirchensteuern.** Am Dienstag, dem 14. November d. Js., findet in der Wirtschaft Merkel der Kirchensteuerhebetermin von St. Marien statt. (Näheres siehe heutige Anzeige!)

Bochum-Linden-Dahlhausen.

h. **St.-Engelbertfest in der Pfarrgemeinde Oberdahlhausen.** Die St.-Engelbertpfarrgemeinde Oberdahlhausen stand am Sonntag wieder ganz unter dem Eindruck der Feierlichkeiten zu Ehren ihres Kirchenpatrons, des hl. Erzbischofs Engelbert. Um 10 Uhr fand in der Pfarrkirche, die aus Anlaß des Festes schön geschmückt war, ein feierliches Levitenamt mit Aussetzung des Allerheiligsten statt, das von Pfarrer Klüppel gelebriert wurde, wobei ihm als Leviten Franziskanerpater Armin (Bochum) und Vikar Stapelmann (Linden) zur Seite standen. In der Festpredigt zeichnete Pater Armin in zu Herzen gehender Weise ein Bild des hl. Engelberts, der nach einem leichteren Jugendleben, im reifen Alter und besonders später als Kirchenfürst, als Erzbischof von Köln, ein beispielhaft wahrer, gerechter und aufrechter Charakter, eine Führernatur im wahrsten Sinne des Wortes gewesen sei. Als Vorkämpfer einer deutschen Volkseinheit habe er auch gerade für unser Vaterland seine besondere Bedeutung. Unsere Nutzanwendung aus dem Leben des hl. Engelbert sei, so stellte Pater Armin den Gläubigen besonders anheim, daß wir im Leben immer herausstellen, daß wir wahrhaft katholisch sind und dieses auch durch unsere Taten beweisen. Besondere Verdienste um die Verschönerung der Feierlichkeiten erwarb sich der Kirchenchor durch den Gesang der 3. Messe von Jos. Schiffels für vierstimmigen Männerchor und des Tantum ergos in der Vertonung von Cl. Baier. — Mit dem sakramentalen Segen und dem St.-Engelbertlied wurde das Festhochamt abgeschlossen. Den Abschluß der Gesamtfeierlichkeiten des Tages bildete eine Festandacht am Nachmittage, bei der, wie auch bei den Feierlichkeiten am Morgen, die Gläubigen regen Anteil nahmen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Drei Verletzte bei Verkehrsunfällen. Auf der Herbeder Straße wurde ein Radfahrer von einem Lastzug angefahren und so schwer verletzt, daß seine Ueberführung in das Marienhospital erfolgen mußte. — Ein Umzugteilnehmer wurde an der Ecke Ardey- und Hauptstraße, als er den Zug verlassen wollte, von einem Rollfuhrwagen angefahren und leicht verletzt. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich gegen 19,10 Uhr auf der Herbeder Straße. Hier fuhr ein Motorradfahrer auf ein Pferdefuhrwerk auf, wobei er derart schwer verletzt wurde, daß er in das Marienhospital eingeliefert werden mußte.

Herne.

Die achtjährige Schülerin Anni St. wurde auf der v.d.-Heydtstraße von einem Radfahrer angefahren. Das Kind erlitt einen linken Unterschenkelbruch und wurde dem kath. Krankenhaus zugeführt.

Essen.

Großer Vogeldiebstahl. In einer der letzten Nächte wurde bei einem Vogelhändler in Brackwede bei Bielefeld ein Einbruch ausgeführt, wobei etwa 250 Kanarienvögel, meist wertvolle Tiere, mit weißem und gelbem Gefieder, entwendet wurden. Etliche Kanarienvögel tragen unter dem linken Flügel den blauen Rundstempelaufdruck „Doranto Aviaris". Einige Vögel sind mit Fußringen versehen, die den Buchstaben T und Nr., wie auch die Jahreszahl 32 oder 33 tragen. Die Diebe haben sich mit einem Auto nach Essen gewandt und sind bereits in verschiedenen Geschäften zum Verkauf der Tiere vorstellig geworden. Bisher ist es ihnen aber hier noch nicht gelungen, die Tiere zu verkaufen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Diebe sich nach einer anderen Stadt gewandt haben, um dort die entwendeten Tiere abzusetzen. Alle Vogelhändler werden hiermit dringend vor Ankauf der Tiere gewarnt.

Lang gesuchte Schwindler festgenommen. Wegen Schreibmaschinenreparatur- und Farbbandschwindels festgenommen wurden der Kaufmann Fritz Bülfing und der Schlosser van Doren. Beide haben in den letzten Monaten in Essen und anderen Städten eine Anzahl Firmeninhaber und Privatleute dadurch geschädigt, daß sie sich als Angestellte einer bekannten Firma vorstellten und angaben, zur Reinigung oder Reparatur von Schreibmaschinen bestellt zu sein, was aber nicht den Tatsachen entsprach. In vielen Fällen setzten sie auch ein altes oder wertloses Farbband ein, daß sie sich als neues bezahlen ließen. Sie sind auch einzeln aufgetreten und haben nur ein wertloses Farbband als bestellt und neu abgegeben und sofortige Bezahlung verlangt.

Untreuer Poststelleninhaber vor Gericht. Der Bergmvalide und Friseur Frans Rauen aus Essen-Altenessen erhielt im Jahre 1927 von der Postverwaltung die Erlaubnis zum Verkauf von Postwertzeichen, die im Jahre 1931 auch auf die Annahme von Postanweisungen und Zahlkarten ausgedehnt wurde. Nach Verpflichtung und Vereidigung erhielt er die Beamteneigenschaft und wurde Poststelleninhaber. Mitte dieses Jahres lieferte ein Altenessener Apotheker zwei verschiedene Geldbeträge zur Begleichung seiner Rechnungen bei der Poststelle Rauen ein. Die Beträge gingen aber nicht rechtzeitig ein, sodaß die betreffenden beiden Firmen die Beträge anmahnten. Darauf beschwerte sich der Apotheker, der die beiden Einlieferungsscheine in Händen hatte, bei der Postverwaltung. Nun erfolgte eine plötzliche Revision, bei der in der Kasse ein Plusbetrag von 30 Mark gefunden wurde, was dem Beamten, der einige Erfahrung auf diesem Gebiet hatte, auffällig vorkam. Der Beamte sagte dem Rauen die Unterschlagung auf den Kopf zu. Rauen brach unter dem Druck des Beweismaterials zusammen und legte ein umfassendes Geständnis ab, wonach er seit Januar 1932 fortlaufend, durch wirtschaftliche Notlage getrieben, kleinere Beträge für sich zurückgehalten habe. Die fehlenden Beträge wurden durch spätere Geldeinzahlungen immer wieder ausgeglichen, sodaß bei den jeweiligen Revisionen immer die Kasse in Ordnung gefunden wurde, da Rauen nicht alle Postquittungen durch das Kontrollbuch laufen ließ. — Nun mußte sich der betrügerisch arbeitende Poststelleninhaber wegen Amtsverbrechens vor der Großen Strafkammer verantworten. Er hielt hier sein früheres Geständnis aufrecht. Der Staatsanwalt beantragte unter Aberkennung mildernder Umstände die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus, da mit den früheren Erscheinungen einer korrupten und verseuchten Zeit scharf aufgeräumt werden müsse. Das Gericht billigte dem bisher unbescholtenen Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte Rauen zu 10 Monaten Gefängnis.

Deutsche Bühne.

Am Montag, dem 20. November, findet eine weitere Pflichtvorstellung für die Serie A statt. Zur Aufführung gelangt die Komödie „Am Himmel Europas" von Per Schwenzen. Der Kartenverkauf beginnt am Dienstag, dem 14. November, für die Nummern 1—400, am Mittwoch, dem 15. November, für die Nummern 401 bis Schluß. Folgende Wahlvorstellungen für alle Serien finden statt: Am Dienstag, dem 18. November, „Coreolan" von Shakespeare. Am Samstag, dem 18. November, „Der Pfeifertag" von Max von Schillings. Für die Veranstaltung „Der Pfeifertag" beginnt der Vorverkauf am Mittwoch, dem 15. November.

Konzertabend des Westfälischen Blindenvereins e. V.

Anschließend weisen wir noch einmal auf die Konzertveranstaltung des Westfälischen Blindenvereins am Mittwoch, dem 15. d. M., abends 8 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus zu Bochum hin. Mitwirkende sind: Margarethe Patt, Bochum, Alt; Ernst Brüggemann, Münster, Violine; Otto Heinermann, Dortmund, Klavier. Hier handelt es sich um drei ganz hervorragende Künstler, die sicherlich jeder Musikfreund gern einmal wieder hören wird. Margarethe Patt ist uns durch ihre hohen Leistungen bekannt und erfreut sich höchster Wertschätzung. Ernst Brüggemann spielt schon im vergangenen Jahre hier und hinterläßt bei seinen Zuhörern einen tiefen Eindruck. Nicht minder steht es um Otto Heinermann, der als Pianist mit seinen hervorragenden Leistungen allgemein bewundert wird. Wir haben es gern übernommen, die Veranstaltung bestens zu empfehlen. — Karten sind noch in der Verkaufsstelle des Blindenvereins, Bochum, Kreuzstraße 10, und an der Abendkasse erhältlich.

Lichtspielhaus. „Fräulein Hoffmanns Erzählungen" Hauptrollen Anny Ondra und Ida Wüst. In diesem Film spielt die Ondra nacheinander drei verschiedene Rollen, einmal die energische Besitzerin einer Firma, dann gibt sie sich als armseliges Mädel aus, trägt dicke Wollstrümpfe, und schließlich ist sie raffige Spanierin. Nach Einnahme eines Schlafpulvers fährt sie mit ihrem Auto in einen Sumpf. Beim Erwachen hält sie den Tümpel für eine Badewanne, fängt an, sich mit Seife zu waschen, die natürlich gar nicht da ist und steigt schließlich über den Rand der Badewanne, die selbstverständlich auch nicht da ist. Man stelle sich bei alledem die Witzigkeit der Ondra vor. Aber diese Szene ist nur eines der vielen lustigen Zwischenspiele, von denen es in diesem Ondra-Film Dutzende gibt. — Im Beiprogramm sieht man: Menschen im Käfig". Hauptrollen: Conrad Veidt und Fritz Kortner. Engeleifers läuft vor unseren Augen das Leben einer schönen Frau ab, die glaubte, sich in der Einsamkeit, fern vom großen Leben, wohl zu fühlen und Ruhe zu finden, aber nach ungeheuren Kämpfen wieder zurückkehrt in die Welt. Täglich ab 3,15 Uhr. Erwerbslose nur 30 Pfg.

Kreuzgemeinde
Annahme von Zeitungs- und Anzeigen-Bestellungen
für die **Westfälische Volkszeitung**
Verkauf von Einzelnummern bei
Anstreicher-Geschäft Busse
Castroper Straße 187

Stadttheater Bochum.

Zum ersten Male!

Am Himmel Europas.

Komödie von Per Schwenzen-Malina.

Das Stück prägt eine große zeitgemäße Idee aus, die das ganze Deutschland bewegt, von der dieses gestern einmütig so glänzendes Zeugnis abgelegt ab: Verständigung, Versöhnung, Friede! Zwar ist das Drama nur ein leichtgebautes Lustspiel, ein Kind der heiteren Muse, aber durch seine Gestalten und Geschehnisse schimmert die tiefere Bedeutung deutlich hindurch. Die Hauptpersonen sind blutvolle, individuelle Gestalten und zugleich Typen; ebenso muß die Handlung individuell und typisch verstanden werden. — Die alte, durch den Krieg gestählte und danach so schwergeprüfte Generation, die unter dem Druck der unmittelbaren, auch großen physischen Not mehr realistisch eingestellt war, läßt bei aller Liebe zum Vaterlande in erster Linie doch nur das rein sachliche Denken, die restlose Hingabe an die praktische Arbeit gelten. Nur damit kommen wir weiter, heißt es, nicht durch romantisches Schwärmen. Das ist zweifellos richtig, aber nicht vollständig. Es gehört zur Erreichung eines großen Zieles nicht minder Begeisterung und Phantasie, ein felsenfester Glaube an die Zukunft. Und von diesem ist die junge Generation beseelt. Sie ist sportfreudig, aber nicht bloß das, sie faßt ihre Betätigung auch unter höheren Gesichtspunkten auf. Darum drängt sie sich, auch ältere Leute nicht ausgeschlossen, in Massen zum Segelflug. Den beiden deutschen Generationen stehen die beiden gleichaltrigen französischen Generationen gegenüber. Die ältere ist im Stück vertreten durch drei Pariser Journalisten älteren Stils. Die Presse ist ihnen wie dem Verleger im letzten Grunde doch nur ein Instrument zum Geldverdienen, darum heißt es Sensation, Sensation und nochmals Sensation. Die drei Journalisten verstehen nicht ein Wort deutsch, ein deutsch-französischer Kollege dient ihnen als Dolmetscher. Da ihr Blatt Tag für Tag Neues bringen will und muß, so müssen sie auch Tag für Tag an neuen Plätzen sein. Von jedem wird einiges Interessante notiert, das sie in der Hauptsache dem Prospekt entnehmen und mit einigen kritischen Bemerkungen versehen. Damit glauben sie selbst und ihr Leservublikum Deutschland zu kennen. Von der Mentalität des deutschen Volkes haben sie keinen Hauch verspürt. Die alten Vorurteile bleiben und so würden sich die beiden Nachbarvölker innerlich niemals näher kommen können. Die junge Generation Frankreichs repräsentiert der Dichter unseres Stückes, zweifellos auch auch Junger, durch den reisenden, privatim journalisierenden Lucien Vidal. Dieser beherrscht zunächst fließend die deutsche Sprache, kann unmittelbar von Mund zu Mund, von Herz zu Herzen mit seinen deutschen Altersgenossen verkehren, er lernt ferner zwanglos ihre Gesinnung kennen und teilt ihre Ideale, die den Alten noch als Utopien erschienen. Er will unter ihnen bleiben und auch Segelschüler werden. Da muß er natürlich in Schicksalsgemeinschaft mit seinen deutschen Kameraden treten. Nun spricht sich ein einer derselben unter dem Beifall der anderen mit Vidal über das zu erstrebende Verhältnis zwischen beiden Völkern aus: Nicht bloß bis an die Grenze, sondern über die Grenze zu sehen gilt es; die deutsche Jugend muß Frankreich besuchen, die französische nach Deutschland kommen, auf diese Weise lernt man sich gegenseitig kennen und schätzen; man kommt zu gegenseitigem Vertrauen, zu dauerndem Frieden. So ist es Deutschlands aufrichtiger Wunsch, der sehr wohl zu erreichen ist, freilich nur auf Grundlage der Gleichberechtigung; dies erfordert unbedingt unsere Ehre.

Das Lustspiel ist nicht sehr reich an Handlung, um so mehr aber an Stimmung. Das lustige, frische Leben der begeisterten Jugend ist in köstlicher Weise dargestellt: Fröhliche Unterhaltung mit Witz und Humor und in burschikoser Sprache, ganz dem Leben abgelauscht. Herbert Wahlen, in dessen Händen zum ersten Mal in unserem Theater die Spielleitung lag, hatte mit glücklichem Empfinden das Spiel in die rechte Sphäre gerückt. In flottem, leicht beschwingtem Tempo flog die Konversation dahin, aus allem klang kräftig pulsierendes Leben. An vielen Stellen waren noch kleine komische Accente aufgesetzt, wie z. B. im ersten Akt beim Kartoffelschälen, oder auch die solenne Balgerei, die bald darauf infolge einer Maulschelle inszeniert wurde. Oftmals gab es da spontane Lachsalven. Auch Anspielungen auf die Zeitverhältnisse, einmal am rechten Platz auch auf die Wahl, belebten die Unterhaltung. Allerdings war ihr Zweck nicht bloß Erheiterung, sondern schloß eine ernste Mahnung ein. Dementsprechend wurden sie auch aufgenommen und mit kräftigem Beifall quittiert. Johs. Schröders Bühnenbilder, auf freudige Helle abgetönt, wirkten in treffender Realistik sehr ansprechend.

Die Rollen waren durchweg recht glücklich verteilt. Der Major a. D. Röhl, genannt „Käpten", wurde vollendet dargestellt von Ernst Holznagel. In Röhl, diesem alten, biederen, geradsinnigen Soldaten ist die Energie mit gemütvollem Humor und soviel Herzensgüte gepaart, die nicht trügen kann. Er regiert mit wahrhaft väterlicher Auktorität, die bei aller Unbedingtheit sich in der Hauptsache auf Liebe und Vertrauen gründet. Eine köstliche, humorvolle Marke mit jugendlicher Lustigkeit ist der schon angejahrte Studienrat Pollgkeit, dessen schlagfertiger Witz niemals seine Wirkung verfehlt. Er hat wie sein Chef Verständnis für die Jugend und bildet recht eigentlich deren Mittelpunkt. Diese Rolle konnte wirklich keinem anderen als Adolf Schneider zufallen. Ebenfalls schon ein älteres Semester, aber weniger jugendfrisch und das Gemüt schon mit einiger Bitterkeit umrändert, ist Minna Heckler. Sie hat keine üblen Anlagen, besonders zum Belauschen und zur Eifersucht. Johanna Koch-Bauer wußte alle Komik, die noch implicite in dieser Rolle lag, restlos herauszuholen und drastisch auszuprägen. Willi Bittern gestaltete seinen Hans Burdach, den ideal strebenden Jüngling mit der stählernen Willenskraft in jedem Zug kraftvoll und überzeugend. Man glaubte diesem jungen Piloten, daß er nur aus Sorge zu den Seinen sein Ziel aufzugeben imstande war, aber durch den väterlichen Zuspruch seines Lehrers sich wieder aufraffen konnte.

Inge Thiesfeld's fröhlich-harmlose, noch etwas kindliche Herta Viersen war von reizender Naivität und in jeder Hinsicht naturecht. Eine köstliche Figur stellte der eitle, äußerst mundfertige fahrige Journalist Kegel dar. Man hätte es kaum gedacht, daß Hans Grell, der doch sonst ganz andere Rollen spielt, auch diese so brillant beherrschen würde. Der junge Franzose Lucien Vidal fand in Hansjakob Gröblinghoff einen meisterhaften Vertreter. Seine Aussprache des Deutschen war genau so, wie man sie durchgehends beim deutschsprechenden Franzosen findet, nur zuweilen hätte sein Deutsch vielleicht um eine „Idee", nur ganz wenig mehr gehemmt herauskommen dürfen. Naturecht, nicht ohne einen leisen Stich ins Komische, zeichnete Wilhelm Grimm den älteren Franzosen Philibert. Die Segelflugschüler waren sämtlich frische, lustige Jungen, voll Hoffnung und Wagemut.

Das gut besuchte Haus spendete lang anhaltenden, begeisterten Beifall. Immer wieder mußten die Träger der Hauptrollen und der Spielleiter erscheinen.

Dr. B.

•

Mit der Aufführung von Shakespeares „Coriolan" heute nachmittag von 16,30 Uhr bis gegen 19 Uhr wird die Reihe der Veranstaltungen für Schüler eröffnet, die den jugendlichen Teilnehmern einen aufs sorgfältigste ausgewählten Spielplan zu den vorteilhaftesten Bedingungen zugänglich machen. Zu heute nachmittag hat die Theaterkasse noch Karten zu 0,30 RM, zu 0,65 RM und zu 0,85 RM zur Verfügung. Da die „Coriolan"-Aufführung des Montag als Schülervorstellung angesetzt ist, wird die zu morgen vorgesehene Wiederholung vor allem das Interesse der übrigen Besucher finden, zumal sie auch die großangelegte Inszenierung zum letzten Male vorführt. Der Bauru Ring bekommt den Abend als Pflichtvorstellung; alle anderen Ringe erhalten sie als Wahlvorstellung angeboten; die Mitglieder haben demnach den Vorteil einer Preisermäßigung um ein Viertel der Tagessätze, die zwischen 0,50 RM und 3,50 RM liegen. Der Vorverkauf hat Karten jeder Art und in jeder Preislage zur Auswahl bereit. „Der Vogelhändler", die volkstümliche Operette Karl Zellers, erfreut in ihrer neuen Einstudierung wiederum die Zuschauer aufs höchste. Die Wiederholung am Mittwoch, die im Rahmen der Vormiete A vor sich geht, ist Nichtvormietern zu Preisen von 0,75 RM bis 5 RM zugänglich. Der Vorverkauf hat eingesetzt. Die ersten Wiederholungen des Strindbergschen „Luther", der bei seiner Premiere in der vergangenen Woche ein festlich gestimmtes Publikum in den Bann seiner Geschehnisse zog, sind für kommenden Freitag (Vormiete B) und für kommenden Sonntag (Grüner Ring) in Aussicht genommen. Karl Gagert bereitet für Bochum die Erstaufführung von Schillings heiterer Oper „Der Pfeifertag" vor, die am Samstag erstmals erscheinen wird (Vormiete C).

trinkt Kathreiner,
den Kneipp-Malzkaffee

SPORT·SPIEL·TURNEN

Radsport am Wochenende.

Richter und Möller in Paris.

Die beiden deutschen Spitzenfahrer, Fliegermeister Albert Richter-Köln und der Dauerfahrer Erich Möller beteiligten sich am Wochenende an den Pariser Winterbahnrennen. Richter ist anscheinend sein Ausflug nach Algier nicht bekommen, denn er wurde in sämtlichen fünf Läufen geschlagen. Frankreichs Meister Richard siegte im Gesamt mit 6,5 Punkten vor seinem Landsmann Gerardin (7,5), Weltmeister Scherens (8,5) und Richter (11,5). Viel Pech hatte Möller in den Dauerrennen, wo er in den drei Läufen jedesmal nur den zweiten Platz belegte und sich im Gesamtergebnis von Paillard geschlagen bekennen mußte. Paillard siegte mit 5 Punkten vor Möller (6), Giorgetti (7) und Grassin 12 Punkten. — Den Hourlier-Preis über 5000 Meter holte sich Scherens ganz überlegen in 8:07 mit zehn Längen vor Richard, Gerardin, Jezo und Richter.

Metze dritter in Antwerpen.

Einen Rieseneriolg hatten die Dauerrennen auf der neuen Antwerpener Winterbahn, an denen deutscherseits Meister Metze und der Kölner Kremer teilnahmen. Metze hielt sich sehr achtbar, scheiterte jedoch jedesmal an Weltmeister Lacueheux bezw. dem belgischen Meister Thollembeek. Von den drei Läufen über je 90 Kilometer gewann Lacueheux die beiden ersten überlegen und hatte damit seinen Gesamtsieg bereits sichergestellt. — Ergebnis: 1. Lacueheux 86,980 Kilometer, 2. Thollembeek 86,700 Kilometer, 3. Metze 86,640 Kilometer, 4. Kremer 88,960 Kilometer, 5. Grant 88,860 Kilometer.

Ehmer und Funda in Brüssel.

Die Berliner Sechstagefahrer Ehmer und Funda konnten sich in Brüssel ebenso wenig durchsetzen, wie eine Woche zuvor in Gent. Funda belegte im Fliegertreffen einen achtbaren vierten Platz hinter Pijnenburg, Richli und Büchler, kam aber mit Ehmer in dem von Thorlier-Depauw in 1:44:50 mit Rundenvorsprung vor Richli-Büchler, von Buggenhout-Hoogels-Steen und Pijnenburg-Wals gewonnenen 80 Kilometer-Mannschaftsrennen mit drei Verlustrunden nicht über den neunten Platz hinaus.

Hille, der vierte Teilnehmer im Goldenen Rad.

Nachdem jetzt der Leipziger Hermann Hille verpflichtet werden konnte, gehen am 19. November beim Goldenen Rad der Westfalenhalle folgende Akteure an den Start: Weltmeister Lacueheux-Frankreich, Erich Möller-Hannover, Hermann Hille-Leipzig und Walter Lohmann-Bochum.

Weltmeisterturner in München.

Weltmeisterturner in München.

Zu einer großartigen Werbung für das Turnen gestaltete sich am Wochenende in München das Internationale Schauturnen des dortigen MTV von 1879. Neben den deutschen Spitzenkönnern, Turnfestsieger Kröjsch-Neuröfen, Frey-Stuttgart, Beyler-Göggingen und Sandrock-Immigrath turnten auch die beiden doppelten Olympiasieger Nerz-Italien und Pelle-Ungarn. Besonders die zwei Ausländer begeisterten in ihren Spezialübungen: Nerz am Barren und Pferd, Pelle in den Freiübungen, in denen ihm Kröjsch aber um nichts nachstand. Nahezu gleichwertig waren sich diese drei Spitzenkönner an den Ringen und am Reck, wo auch Beyler, der sich auf reine Kraftübungen spezialisiert hat, viel Beifall erntete.

*

Deutschlandriege in Fürth.

Ein ebenso schöner Erfolg wie das Weltmeisterturnen in München war das Auftreten der Deutschlandriege am Wochenende in Fürth. Wenn auch die drei besten Leute der Riege, Kröjsch, Frey und Beyler, fehlten, so zeigten doch Steffens-Bremen, Trettner-Altenburg, Webefind-Horst, Lorenz-Hannover und Schwarzmann-Fürth Kunstturnen in höchster Vollendung und wurden vom Publikum immer wieder mit stürmischem Beifall bedacht.

Letzte Silberschildprobe.

Westdeutschlands Verbandself siegte mit 3:2.

Am Samstag nahmen die westdeutschen Hockenspieler in Duisburg eine letzte Probe für das Silberschildvorrundenspiel gegen Süddeutschland vor. Es wurde in drei Abschnitten gespielt, aus denen die Verbandself schließlich nicht ganz verdient mit 3:2 als Sieger hervorging. Die Nachwuchsspieler waren den Senioren durchaus ebenbürtig und hatten vor allem die besseren Torchancen.

Die westdeutschen Silberschildmannschaften.

Für die Silberschildkämpfe zwischen Westdeutschland und Süddeutschland am 18. und 19. November im Kölner Stadion hat der Sportwart der Gaue 10/11 des Deutschen Hockenbundes nach dem Uebungsspiel am Samstag in Duisburg folgende Mannschaften endgültig benannt:

Verbandsmannschaft: Pfaffenholz I (Schw. W. Köln); Dr. Harenberg (Bonner THC), Meier (Etuf Essen); Auspach, (Bonner FC), Breidhard (Bonner THC), Kitzerz (Köln-Marienburger TSV); Hufmann I (Etuf Essen), Heller II (Raffelberg), Aus der Wiesche (Dtsd. SC 99), Schmitz I (Dtsd. HC), Kring (Etuf Essen). Ersatz: Reichert (Dtsd. HC), Schmiegelow (DTSC Dtsd.). Hülzer (Rot-Weiß Köln).

Nachwuchs-Elf: Pfaffenholz II (Schw. W. Köln); Roth (M. Gladbacher TSV), Schmitz III (Dtsd. HS); Buttler (Schw. W. Essen), Huffmann II (Etuf Essen), Hammermann (Kölner HC); Wilhelmi (Oberh. THC), Kämpken (Meider. SV), Borchert (Dtsd. HC), Hesse (Etuf Essen), Ernstes (Raffelberg HC). Ersatz: Graf Adelmann II (Rot Weiß Köln), Würdig (DT SC Düsseldorf), Werke (Rotweiß Köln).

150 RM für die Winterhilfe.

Winterhilfsspende der Bochumer Turner. Die Aufführung des Turnfestfilms „Treu unserm Volke" brachte einen Reinertrag von 150 Mark, die restlos dem Winterhilfswerk überwiesen wurden.

Höntrop siegte nur 3:1.

Preußen Bochum hielt sich recht achtbar.

:: Der trübe Beginn dieses Nachmittagsspiels trug dazu bei, daß der Besuch nicht so ausfiel, wie man erwartet hatte. Immerhin wohnten mehr als 750 Leute dem Kampf bei, der sehr fair verlief, im übrigen auch weiterhin den Eindruck eines Gesellschaftsspieles machte, da man sich auf beiden Seiten kaum mit sonderlicher Energie für den Erfolg einsetzte. Das ganze schien mehr eine Trainingsangelegenheit zu sein, als ein Kampf. Trotzdem bot das Treffen manche spannenden Momente und eine Reihe von Tormöglichkeiten auf beiden Seiten, dann gab es aber auch wieder lange Pausen eines leerlaufenden Feldspieles. Der Gesamteindruck war nicht überragend.

Die Preußen traten mit drei Erlaßleuten an, während Höntrop anstelle von Little Jost als halblinken stehen hatte, der wohl kaum als Erlaßmann anzusprechen ist, zeigte er sich doch wieder einmal als der produktivste Stürmer. Die Platzleute kamen sehr schlecht ins Spiel, so daß zu Beginn Höntrops Läufer und Stürmer die Preußenhälfte beherrschten und Bochums Verteidigung und Torwart große Mühe hatten, all die Arbeit zu bewältigen. Eine große Schußunsicherheit der Höntroper Stürmer kam ihnen dabei aber zu Hilfe. Auch einige Preußenangriffe sahen erfolgversprechend aus, aber der Linksauken spielende Sterna vergab eine Chance nach der anderen. Nach prächtiger Vorlage Strzelewskis fiel schließlich durch Praetak, der als sechster Stürmer in der Zeit der Höntroper Ueberlegenheit wirkte, der erste Treffer. Weitere Erfolge der Höntroper blieben zur größten Ueberraschung aus, während die Preußen, bei denen die Halbstürmer Gebr. Czepanek hervortraten, manche Torgelegenheit allerdings mit negativem Erfolg herausarbeiteten. Nach dem Wechsel wurden die Preußen besser. O. Czepanek schoß bereits nach 5 Minuten aus nächster Nähe zum Ausgleich ein, nachdem sein Bruder gute Vorbereitungsarbeit geleistet hatte. Die Platzleute spielten eine Zeitlang ganz gut, sie waren vor dem Tore sogar gefährlicher als die Höntroper, deren Sturm erst gegen Schluß des Spieles wieder auf Touren kam. Der „Erlaßmann" Jost erwies sich wieder einmal als recht produktiv, er brachte die beiden weiteren Tore zustande, die gute Schußleistungen waren.

Preußen hatte die besten Kräfte in dem vorzüglichen Tormann und den beiden Verteidigern, die der starken Deckung des Gegners nicht nachstanden. Bemacher war die Läuferreihe, die von der Höntroops lernen konnte, wie man gut den Sturm arbeitet. In diesem waren die Brüder Czepanek die Leute, die der Höntroper Verteidigung viel Arbeit machten. Beim Sieger fehlte der Kampfgeist, man schien nicht sonderlich Wert auf den Erfolg zu legen. So waren Verteidigung und Läuferreihe in der Deckung reichlich lustlos, nur den Angriff arbeiteten die Läufer dagegen vorbildlich. In diesem sah man wenig geschlossene Aktionen. Strzelewski und Jost zeigten dabei mehr die Einzelkönnen mit Erfolg, während Ebert und auch die beiden Außen weniger zur Geltung kamen. Schiedsrichter Gläsle (Post) leitete sehr gut.

Hoher Sieg Germanias.

Germania Bochum — Schwarz-Gelb Gladbeck 5:1.

Eine alte Rückspielverpflichtung der Germanen, die ihnen weiter keine Schwierigkeiten machte. Mit mehreren Erfolgsleuten kam immer noch eine anständige Leistung zustande, gegen die die Gäste nichts ausrichten konnten. Um so mehr, als sich die Germanen gleich forsch ins Zeug legten und bis zur Pause schon mit 5:0 führten. Nach dem Wechsel war Schwarz-Gelb nicht mehr wieder zu erkennen. Sie schafften nun ein leichte überlegenes Spiel, aber die Germanendeckung war zu stark. Mit dem Ehrentreffer durch den Mittelstürmer mußte sich Gladbeck bescheiden.

Doch noch ein ansehnliches Fußballprogramm.

Die zweite Niederlage der Südamerikaner.

Berlins Städteelf siegt mit 3:1 (2:0).

Auf dem festlich geschmückten Hertha-Platz am Bahnhof Gesundbrunnen hatten sich 15 000 Zuschauer eingefunden, um eine Kostprobe südamerikanischen Fußballs zu erhalten. Die Auswahlmannschaft von Peru und Chile war zwar schon in München von den Bayern besiegt worden, doch spielte damals nicht wenig die ungewohnte Witterung — Schneefall — mit. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichssportführer von Tschammer und Osten in Begleitung von Felix Linnemann, dem Führer des Deutschen Fußballbundes, und Brandenburgs Gauführer, Obersturmbannführer Prof. Glöckler. Vor Beginn des Kampfes tauchten die Gegner Hakenkreuzfähnchen, Wimpel und Blumenangebinde aus.

Das vom Remscheider Schiedsrichter Hundt gut geleitete Treffen brachte zwei grundverschiedene Spielhälften. In der ersten Halbzeit kämpfte die Berliner Elf mit Elan und Begeisterung, sie gestaltete das Treffen zeitweise einseitig überlegen, doch konnten die schußfreudig aufgelegten Stürmer bei der großartigen Form der gegnerischen Hintermannschaft, in der besonders der Tormann kaum glaubliche Paraden zeigte, nur zwei Tore erzielen. Nach zehn Minuten fiel durch den Halbrechten Höfner auf eine genaue Flanke des Linksaußen Pahlke das erste Tor. Kaum fünf Minuten später schoß Stenbolz zum 2:0 ein. Bei anhaltender Feldüberlegenheit der Berliner verstrich der Rest der ersten Halbzeit. Nach der Pause bietet sich den Besuchern ein ganz anderes Bild. Vom Anstoß an übernehmen die Gäste das Spiel. Vollendete Körperbeherrschung, aufgeteiltes technisches Können und äußerst sicheres Kopfballspiel veranlassen die Zuschauer, auf offener Szene Beifall zu spenden. Aber eines fehlt diesen großen Könnern — ein kraftvolles Scheinsetzen, ein erfolgreich durchgeführter Roßkampf. Ein solches Spiel kann nur für einen Augenblick, nie aber restlos und für längere Zeit gefallen. Durch Wiesemann die Südamerikaner zum Ehrentor, doch gelang es Küstner, nach 85 Minuten die alte Torditferenz wieder herzustellen.

*

In Paris 2:2.

Bereits 24 Stunden nach ihrer Berliner Niederlage trug das Peru-Chile-Team am Sonntag in Paris wieder einen Kampf und zwar gegen den Club Francaise aus. Nachdem die Elf aus Uebersee zur Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen hatte, gelang es den Franzosen noch, mit 2:2 ein gerechtes Unentschieden zu erzielen.

Schalke ohne Kuzorra.

Miltope 11 — Schalke 04 0:3.

Die Gastvorstellung des Westdeutschen Fußballmeisters Schalke 04 am Samstag beim Spitzenverein der Bezirksklasse in der Gruppe Arnsberg, Miltope 11, hatte eine für derartige Verhältnisse sehr lebhafte Anteilnahme ausgelöst. Vor 3000 Zuschauern führten die Gastgeber, die in den Punktekämpfen erst am letzten Sonntag durch den FC Schwelm die erste Niederlage bezogen, den Nachweis, daß sie über ein beachtliches Können verfügen. Der Meister war ohne Kuzorra gekommen, für den Münsemann aus dem Nachwuchs linksinnen stürmte, und hatte in der ersten Hälfte einen sehr großen Widerstand gegen sich. Die Gastgeber erspannen ein offenes Feldspiel und ihre Deckung spielte so aufmerksam, daß Schalke zu keinem Tore kam. Nach dem Wechsel hatte der Meister das Fehlen von Kuzorra, das sich an allen Ecken bemerkbar machte, einigermaßen überbrückt und spielte nun überlegen. Rotkardt, Rottkämper und Rosen kamen dann auch zu drei Schüssen ins Schwarze, nachdem Czerpan glänzend vorbereitet hatte. Mehr war aber gegen die tapfer kämpfenden Gastgeber nicht zu erreichen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

kr- Eine Schwarzfahrt endete, da die Insassen betrunken waren, am späten Samstagabend im Straßenaufbruch Bongard- und Grabenstraßen-Ecke, wobei die Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Während zwei Insassen sich zum Arzt begeben mußten, mußte das schwer beschädigte Auto eingeschleppt werden.

*

kr- Mit seinem Fahrrad machte sich gestern nachmittag der auf der Hüllenerstraße wohnende Jugendliche Eberhardt Str. auf die Fahrt zu seinen Großeltern auf der Klottmannstraße, um dort einen Korb mit Tauben abzuliefern. Beim Befahren der Riemker Str. entglitt ihm der Taubenkorb, wobei er kopfüber vom Fahrrad stürzte und neben seinem Rad liegen blieb. Er mußte dem Krankenhaus eingeliefert werden.

*

Auf der Dortmunder Straße erfolgte infolge starken Nebels ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Der Personenkraftwagen wurde schwer, der Lastkraftwagen leicht beschädigt.

*

Ein Motorradfahrer wurde gegen 17 Uhr auf der Dorstener Straße, Ecke Löberring, von einem Personenkraftwagen angefahren und an beiden Armen leicht verletzt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

*

g- Angefahren und leicht verletzt wurde Samstag nachmittag die siebenjährige Anneliese H., als sie auf der Kortumstraße den Fahrdamm überqueren wollte. Der Motorradfahrer konnte seine Maschine nicht mehr genügend zur Seite reißen, so daß das Mädchen leicht gestreift wurde.

Sportführerring Bochum.

Die endgültige Zusammensetzung des Sportführerrings des Stadtkreises Bochum kann erst Ende dieses Monats erfolgen, da einige Verbände ihre Neugestaltung noch durchführen müssen.

Um aber wichtige Aufgaben erledigen zu können, setze ich als Vertreter der Fachverbände ein: Pg. Backmann, Bochum-Linden, (Fußball), Pg. Risch (Boxen), Pg. Perl (Sportpresse) und kommissarisch den Kreisführer der DT. Eifermann (Turnen).

Die Winterhilfsveranstaltungen der Turn- und Sportvereine werden in diesem Jahre in engster Zusammenarbeit mit dem Kreis (Ihrer des WHW der Stadt Bochum durchgeführt. Die Vereine der 14 Fachsäulen erhalten von ihren Verbandsvertretern bezw. Vertreter im Führerring entsprechende Nachricht. Ich ersuche, alle Sonderaktionen zu unterlassen, da die Veranstaltungen auf bestimmte Wochen verteilt worden sind, um einen finanziellen Erfolg zu erzielen.

Die Vereinsführer bezw. deren Vertreter der Fachsäule 2 (Deutscher Fußball-Verband) werden hiermit auf Montag, 13. November, 8.30 Uhr abends, in den „Bochumer Hof" eingeladen. Fußballführer Bachmann wird hier alle Einzelheiten für die WHW.-Fußballspiele bekannt geben, die am 22. 11. 1936 in allen Stadtteilen stattfinden.

Zwei Monate Gefängnis

wegen Mißhandlung eines Schiedsrichters.

Das Gericht in Düren befaßte sich mit den Vorfällen nach dem Spiel Gürzenich — Jugend Düren am 10. September. Der Spieler B. von Gürzenich hatte einen Dürener Spieler absichtlich getreten. Als er von dem Schiedsrichter verwarnt wurde, sprang er auf den Unparteiischen zu und trat ihn mehrfach so stark gegen den Leib, daß Spieler ihn vom Platze tragen mußte. B. wurde lebenslänglich aus dem DFB ausgeschlossen. Der Gürzenicher Verein bestraft. Nun hat auch das Gericht sein Urteil gefällt. B., der in der Verhandlung nicht einmal einsehen wollte, daß er sich vergangen hatte und von einer „leichten Sache" sprach, wurde zu zwei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. In der Begründung wurde die Roheit der Tat hervorgehoben, vor allem aber darauf hingewiesen, daß der Angeklagte sich im Vereinslokale seiner Tat rühmte und sich von Vereinskameraden als „Held" feiern ließ.

Die Deutschen Borer unterliegen in Irland.

Nach den beiden schönen Erfolgen der deutschen Amateurboxer auf ihrer Irlandreise mußten unsere Vertreter am Sonnabend in Dublin eine unerwartete Niederlage von 12:4 Punkten einstecken. Die Deutschen trafen auf eine starke irische Staffel, sodaß die Begegnung einem inoffiziellem Länderkampf gleichkommt. Bei dem Ergebnis muß berücksichtigt werden, daß die deutschen Vertreter durch die vorangegangenen schweren Kämpfe ziemlich mitgenommen waren, außerdem konnte der Berliner Fliegengewichtsmeister Weinhold wegen einer Verletzung wieder nicht antreten, so daß die Punkte kampflos an die Iren fielen. Hinzu kommt ferner, daß der deutsche Leichtgewichtsmeister Schmedes durch eine Fehlentscheidung gegen Smith um einen verdienten Sieg kam. Die deutschen Punkte holten der Berliner Schwergewichtler Ramek heraus, der einen Blitzsieg über O'Driscol in der ersten Runde davontrug, und Federgewichtsmeister Otto Kästner. Der Erfurter siegte über den Iren Hughes, der in der 6. Runde wegen Tiefschlags disqualifiziert wurde. In den übrigen Gewichtsklassen erlitten die deutschen Teilnehmer durchweg Punktniederlagen. Der Münchener Ziglarski kämpfte nicht in bester Form und mußte dem Iren Keer den Sieg überlassen. Klare Siege errangen die Irländer im Weltergewicht durch Kenneden über Rosner-Iserlohn, im Mittelgewicht durch Mr. Gill über Blum-Altena und im Schwergewicht durch Hearne über Pürsch- in. Alle Kämpfe gingen wieder über die für die Deutschen ungewohnt lange Distanz von sechsmal zwei Minuten.

Witt–Scholz unentschieden.

Berufsboxen in Dresden.

Vor nahezu 3000 Zuschauern wurden in der Dresdener Sporthalle Berufsboxkämpfe durchgeführt, in deren Mittelpunkt die Begegnung zwischen Witt-Kiel und dem in diesem Jahre ungeschlagenen Breslauer Schwergewichtler Scholz stand. Der um 18 Pfund leichtere Kieler konnte gegen Scholz ein gutes Unentschieden herausholen und erzielte damit das gleiche Resultat wie sein Meisterschaftsgegner am 8. Dezember in Berlin, Paul Vogel.

Das gleiche Ergebnis gab es im Weltergewicht zwischen Richter-Dresden und dem auftretenden Berliner Katter. Zu einem weiteren entscheidenden Siege kam Exeuropameister Pistulla gegen den Hintemann-Berlin in der dritten Runde wegen einer Augenverletzung die Waffen streckte. Eine kampfe Leistung zeigte der bereits 35jährige Berliner Czirkon, der die Punktentscheidung über Schmitt-Plauen erhielt.

*

Termine für die Vorrunde zur Gaumeisterschaft.

Um die Gaumeister zu ermitteln, werden in den verschiedenen Bezirken Vorrunden ausgetragen, deren Termine wie folgt festgesetzt sind: 18. November: Industriebezirk Abt. 1 in Bochum; Bezirk Münster 2 in Gelsenkirchen. 19. November: Bezirk Sauerland in Neheim. 25. November: Industriebezirk Abt. 2 in Dortmund.

Verein Mülheimer Faustkämpfer — Faustkämpfer 31 Bochum-Langendreer 10:8.

Die Veranstaltungen des Vereins Mülheimer Faustkämpfer haben noch allemal ihre Zielhaber gefunden. Da waren die Faustkämpfer aus Bochum-Langendreer zu Gast, eine tüchtige Staffel, die sich tapfer schlug und in der Gesamtwertung nur knapp mit 8:10 Punkten unterlag. Eine kleine Unsicherheit des Kampfgerichts konnte die Stimmung weiter nicht beeinträchtigen. So war es unverständlich, wie man im Leichtgewichtskampf Krupps (M) — Prüßing (L) ein Unentschieden geben konnte; Prüßing hatte den Sieg redlich verdient. — Die Ergebnisse:

Fliegen: Feldermann (M) — Brand (L) unentschieden; Bantam: Hilbers (M) — Punktsieger über Wolitzke (L); Feder: Rabenort (L) Punktsieger über Esser (M); Hillerhaus (M) schlug Strohl (L) in der ersten Runde k.o.; Mittel: Luppa (M) gab in der Pause zur dritten Runde gegen Klostermann (L) wegen einer Handverletzung auf; (Jugendmittel): Börsken (M) — Zimmer (L) unentschieden; Schwergew.: Pankok (M) schlug Wortmann (L) in der ersten Runde k.o.

Essen.
RW.: Abg. St. 433 333. NS. 410 017, ung. 33 216. WA.: Abg. St. 438 324, Ja 410 839, Nein 21 251, ung. 6252.

Oberhausen.
RW.: Abg. St. 118 005. NS. 115 600, ung. 2405. — WA.: Abg. St. 118 677. Ja 116 883, Nein 1328, ung. 466.

Duisburg-Hamborn.
Stber. 279 960. Beteiligung 95½ Proz. RW.: Abg. St. 271 821, NS 253 484, ung. 18 337. — WA.: Abg. St. 274 585. Ja 260 372, Nein 10 713, ung. 3500.

Stadt Düsseldorf.
RW.: Abg. St. 351 625, NS 314 649 ung. 36 976. WA.: Abg. St. 355 595, Ja 326 650, Nein 22 966, ung. 5979.

Wuppertal.
Stber. 302 099. RW.: Abg. St. 290 250, NS 260 610, ung. 29 640. — WA.: Abg. St. 297 192, Ja 270 267, Nein 21 914, ung. 5011.

Neviges.
Stimmberechtigt 7929, plus 150 Stimmscheine. Reichstagswahl: Abgegebene Stimmen 6757, NS 6676, ungültig 81. — Volksabstimmung: Abgegebene Stimmen 7756, Ja 6825, Nein 801, ungültig 130.

Grevenbroich-Neuß Landkreis.
Stber. 67 467 plus 967 Stsch. Bet. ca. 96 Proz. RW.: Abg. St. 65 361, NS 61 313, ung. 4048. — WA.: Abg. St. 66 278, Ja 62 689, Nein 1684, ung. 905.

Krefeld.
Reichstagswahl: Abgegebene Stimmen 106 267, NS 95 616, ungültig 10 651. — Volksabstimmung: Abgegebene Stimmen 107 828, Ja 100 952, Nein 5102, ungültig 1774.

Geldern-Land.
Stber. 37 325, Beteig. 96 Proz. RW.: Abg. St. 36 926, NS 33 981, ung. 2945 — WA.: Abg. St. 37 223, Ja 35 515, Nein 978, ung. 730.

Landkreis Mörs.
Stber. 112 723. RW.: Abg. St. 111 042. NS. 102 322, ung. 8720. — WA.: Abg. St. 112 063, Ja 104 508, Nein 5599, ung. 1956.

Köln.
Abg. St. 528 234. RW.: NS. 465 185, ung. 574 75. WA.: Ja 482 786, Nein 32 941, ung. 10 542.

Bonn-Land.
Stber. 70 650. RW.: Abg. St. 67 988. NS 62 043, ung. 5945. — WA.: Abg. St. 68 269, Ja 65 118 Nein 1752, ung. 1399.

Rhendt.
Beteil. 96 Prozent. RW.: Abg. St. 52 228, NS. 48 362, ung. 3866. — WA.: Abg. St. 52 717, Ja 50 088, Nein 1811, ung. 818.

München-Gladbach.
Stber. 85 619. RW.: Abg. St. 82 554, NS. 75 103, ung. 7541. — WA.: Abg. St. 83 953, Ja 78 819, Nein 3669, ung. 1445.

Koblenz.
Stber. 47 266. RW.: abg. 44 645, NSDAP. 40 442, ung. 4203. — WA.: abg. 45 165, Ja 42 966, Nein 1447, ung. 752.

Zell.
Stber. 22 601. RW.: abg. 22 030, NSDAP. 20 726, ung. 1304. — WA.: abg. 22 051, Ja 21 393, Nein 219, ung. 439.

Cochem.
Stber. 26 855. RW.: Abg. St. 25 779, NS 23 881, ung. 1898. — WA.: Abg. St. 25 994, Ja 24 934, Nein 460, ung. 600.

Neuwied.
Stber. 71 358. RW.: abg. 68 868, NSDAP. 62 977, ung. 5891. — WA.: abg. 69 326, Ja 65 513, Nein 2403, ung. 1410.

Jülich.
Stber. 32 293. RW.: Abg. St. 31 161, NS 28 193, ung. 2968. — WA.: Abg. St. 31 204, Ja 29 362 Nein 1013, ung. 829.

Prüm.
Stber. 23 790. RW.: abg. 22 591, NSDAP. 20 736, ung. 1855, — WA.: abg. 22 788, Ja 21 514, Nein 564, ung. 710.

Aachen.
Stber. 118 573. RW.: abg. 111 206, NSDAP. 95 540, ung. 15 666. — WA.: abg. 113 799, Ja 101 052, Nein 9916, ung. 2831.

Bezirk Birkenfeld.
Stber. 38 264. RW.: abg. 37 279, NSDAP. 34 940, ung. 2339. — WA.: abg. 37 459, Ja 36 191, Nein 851, ung. 410.

Trier.
Stber. 50 379. RW.: Abg. St. 50 036, NS 47 841, ung. 2195. — WA.: Abg. St. 50 639, Ja 49 143, Nein 993, ung. 533.

Frankfurt (Main).
RW.: Abg. St. 409 644. NS 367 669, ung. 41 975. WA.: Abg. St. 415 353, Ja 387 207, Nein 20 700, ung. 7986.

Bamberg.
Stber. 36 633. RW.: Abg. St. 36 088, NSDAP 32 188, ung. 3907. — WA.: Abg. St. 36 532, Ja 34 844, Nein 911, ung. 577.

Würzburg.
Stber. 73 303. RW.: Abg. St. 68 728, NSDAP 62 410, ung. 6818. — WA.: Abg. St. 70 289, Ja 66 367, Nein 2567, ung. 1355.

Passau.
Stber. 16 572. RW.: NS. 15 136, ung. 1234. — WA.: Ja 15 771, Nein 467, ung. 216.

Stadt Kassel (vorl. amtl. Endergebnis).
Stber. 129 379. RW.: Abg. St. 122 410. NS. 115 884, ung. 6526. — WA.: Abg. St. 122 928, Ja 118 838, Nein 2712, ung. 1378.

Königsberg.
RW.: Abg. St. 214 228, NS. 201 181, ung. 4041. — WA.: Abg. St. 216 201. Ja 207 676, Nein 4904, ung. 621.

Konzentrationslager Brandenburg.
RW.: Abg. St. 1037, NS 1006, ung. 31. — WA.: St. 1036, Ja 1024, Nein 12.

Konzentrationslager Oranienburg.
Stber. 517. RW.: Abg. St. 377, NS 301, ung. 76. — WA.: Abg. St. 363, Ja 330, Nein 33.

Reichstagsbrandstifterprozeß.

Neue Zeugen gegen Dimitroff.

Auffälliges Verhalten im Gefängnis.

Berlin, 12. Nov. (Drahtb.) Die Beweisaufnahme im Reichstagsbrandstifterprozeß wird in Berlin voraussichtlich Ende nächster Woche abgeschlossen werden. Der politische Komplex wird dann in Leipzig verhandelt. Man rechnet damit, daß

das Urteil etwa um den 10. Dezember herum

gesprochen werden kann.

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung wird zunächst auf Vorschlag des Gerichts im Einverständnis mit dem Oberreichsanwalt auf die Vernehmung eines Zeugen Wingold einstweilen verzichtet. Taneff hatte behauptet, er habe bei Wingold feste Wohnung gehabt. Der in der Voruntersuchung vernommene Wingold hat dies als unrichtig hingestellt. Taneff hat dann auch zugegeben, die Unwahrheit gesagt zu haben.

Als erster Zeuge wird

Kriminalassistent Gast

vernommen, der nachträglich Ermittlungen nach dem Aufenthalt van der Lubbes in der Nacht zum 27. Februar in Henningsdorf angestellt hat. Er hat festgestellt, daß van der Lubbe am 26. Februar abends in Henningsdorf gewesen ist. Er hat im Obdachlosenasyl übernachtet und ist am 27. Februar um 7,45 Uhr dort entlassen worden. Dann ist er aus Henningsdorf verschwunden und anscheinend nach Berlin zurückgegangen. Wichtig ist, daß die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, daß van der Lubbe in Henningsdorf in den Kreisen der dortigen Kommunisten Bekannte gehabt hat.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird nach einer Erklärung Torglers

der Strafgefangene Otto Wible

vorgeführt. Während er in Moabit im Untersuchungsgefängnis war, wurde er in einer Freistunde auf dem Gefängnishof von seinem Zellengenossen Krause auf einen Mann aufmerksam gemacht, dessen Bild Krause an dem gleichen Tage in der Berliner Morgenpost gesehen habe. Er habe diesen Mann (es handelt sich um Dimitroff) darauf aufmerksam gemacht, daß sein Bild in der Zeitung zusammen mit noch einigen anderen Abbildungen stehe. Darauf sei Dimitroff ganz auffällig blaß geworden und habe sich sehr erschrocken gezeigt. Am nächsten Tage während der Freistunde drängte sich Dimitroff dann plötzlich an diese beiden Gefangenen heran und fragte ganz ängstlich den Krause,

was eigentlich los wäre, wer alles abgebildet sei.

Dimitroff habe dabei einen bestimmten Namen genannt, den der Zeuge etwa wie „Lauter" verstanden hat. Alles das sei so außerordentlich auffallend gewesen, daß der Zeuge daraus schloß daß Dimitroff in großer Angst war.

Dimitroff bestreitet in großer Erregung, daß er irgendwelche anderen Namen diesen beiden Gefangenen gegenüber gemacht habe. Der Zeuge bestätigt aber nachdrücklich, daß Dimitroff noch einen anderen Namen genannt habe.

Der ebenfalls aus der Strafhaft vorgeführte Hermann Krause äußert sich in vollster Uebereinstimmung mit dem Vorzeugen. Er habe zu Dimitroff gesagt: „Ihr Bild ist ja in der Zeitung." Dieser Zeuge will den Namen, den Dimitroff genannt habe, als „Launer" oder Lauer" verstanden haben.

Dimitroff gerät über diese Aussage der beiden Zeugen in eine immer sich steigernde Erregung und erklärt, erschrocken sei er keinesfalls gewesen. „Ich war erstaunt und konnte nicht annehmen, daß ich und meine bulgarischen Kameraden wegen der Brandstiftung angeklagt wurden. Ich habe nie an eine so große Unvorsichtigkeit der Anklagebehörde geglaubt."

Der Vorsitzende ersucht Dimitroff wiederholt, Ausfälle gegen die Anklagebehörde zu unterlassen. Es sei das letzte Mal, daß er ihn dieserhalb verwarne.

Dimitroff will u. a. wissen, ob dort auch Nationalsozialisten wohnten. Der Zeuge erklärt, daß jedenfalls zur Zeit des Brandes dort sehr viele Kommunisten gewohnt haben und der Oberreichsanwalt meint zu Dimitroff: „Montag werden Sie es ja wissen, morgen wird gewählt."

Der Amtsgehilfe Kaufmann

Fahrstuhlführer am Portal V im Reichstag, dem — wie überhaupt dem ganzen Personal des Reichstags — vom Untersuchungsrichter Bilder vorgelegt worden sind, hat bei dem Bild Dimitroffs geglaubt, daß er diesen Mann schon einmal im Reichstag gesehen hat. Er hat aber noch um eine persönliche Gegenüberstellung, die auch am 11. Mai zusammen mit vielen anderen Personen erfolgte,

Er hat dabei Dimitroff mit Bestimmtheit wiedererkannt.

Er habe am 23. oder 25. Februar Dimitroff in Begleitung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Neubauer mit dem Fahrstuhl gefahren.

Vorsitzender: Bleiben Sie auch heute dabei, daß Sie ihn bestimmt wiedererkennen?

Zeuge: Es ist kein Zweifel, einen Irrtum halte ich für ausgeschlossen.

Dimitroff: Ich habe Dr. Neubauer zum ersten Male hier im Saale gesehen und bin seit 1921 nicht im Reichstagsgebäude gewesen.

Rechtsanwalt Dr. Teichert weist darauf hin, daß Dr. Neubauer erklärt habe, er kenne keinen der angeklagten Bulgaren. Torgler sagt, seiner Ueberzeugung nach war es der erwähnte „Julius" von der Inprekor.

Zu einem Antrag des Verteidigers, Dr. Neubauer und dessen Sohn darüber zu verhören, daß sie am Tage vor dem Brand nicht mit Dimitroff, sondern mit diesem „Julius" den Fahrstuhl benutzt haben, stellt Landgerichtsdirektor Parisius fest, daß es sich auch bei diesem „Julius" wieder um einen Zeugen handele, der im Auslande oder sonstwo sei.

Der Hilfsamtsgehilfe Miertschink

bekundet, er habe einige Zeit vor dem Brande im Obergeschoß des Reichstages an einem sitzungsfreien Tage einen Mann ohne Hut und Mantel gesehen, in dem er Dimitroff zu erkennen glaubte. Dieser Mann sei in Begleitung von noch sieben oder acht anderen ihm unbekannten Personen gewesen. Er erklärt auch heute, wie bei seiner früheren Vernehmung, daß eine Aehnlichkeit vorhanden sei, mit Bestimmtheit könne er aber nicht sagen, daß es derselbe sei.

Der Hilfsamtsgehilfe Otto Enke

schildert einen sehr auffälligen Vorgang, den er etwa 14 Tage vor dem Reichstagsbrand beobachtet hat. Der Zeuge hatte das zweite Obergeschoß des Reichstages zu betreuen und hatte zu sämtlichen dort gelegenen Arbeitszimmern der Abgeordneten einen Hauptschlüssel. Das Zimmer 70 war dem Angeklagten Torgler als Arbeitszimmer zugewiesen. Torgler hat aber angeblich dieses Zimmer nie benutzt, sondern im Zimmer 9b im ersten Obergeschoß gearbeitet. Etwa zwei Wochen vor dem Brande trat der Zeuge, ohne anzuklopfen, in das Zimmer, um nachzusehen, ob alles in Ordnung war. Das kleine Zimmer war mit einer Anzahl Herren gefüllt, von denen einige am Tisch saßen, andere vor dem Tisch standen. Diejenigen Personen, die vor dem Tisch standen, stellten sich, als der Zeuge das Zimmer betrat so, daß er die am Tische sitzenden Männer nicht sehen konnte. Es fiel ihm auf,

daß alle sehr erschreckt dreinblickten,

als die Tür zum Zimmer plötzlich geöffnet wurde. Der Zeuge ist darauf, da ihm die ganze Geschichte sehr komisch vorkam, in das nebenan liegende Zimmer 69 gegangen und hat versucht, von hier aus etwas zu hören. Es blieb dann aber im Zimmer 70 auffallenderweise ganz still.

Weiter bekundet dieser Zeuge, daß er in dem von dem Professor Halle, dem juristischen Berater der kommunistischen Fraktion, benutzten Zimmer 88 einige Tage vor dem obengeschilderten Vorfall den Angeklagten Popoff am Tisch sitzend im Gespräch mit Halle gesehen habe. Außerdem habe er den Angeklagten Popoff am anderen Tage ebenfalls um diese Zeit herum ein- oder zweimal im zweiten Obergeschoß des Reichstages gesehen, als Popoff von der Toilette kam und in der Richtung auf das Zimmer von Professor Halle zuging. Dieser Zeuge hat

den Angeklagten Popoff sofort wiedererkannt, als ihm die Angeklagten gegenübergestellt wurden.

Der Zeuge Enke glaubt, sich nicht zu irren, wenn er auch jetzt Popoff wiedererkennt, besonders an dem scharfen Blick und an dem zurückgestrichenen Haar.

Ein fast einstündiges Kreuzverhör des Zeugen ergibt sich dadurch, daß Popoff und sein Verteidiger offensichtlich geltend machen, der Zeuge sei außer zu seinen Vernehmungen vorher auch sonst noch mehrere Male durch den Bismarcksaal gekommen, habe aber trotzdem Popoff nicht wiedererkannt.

Der Zeuge bleibt aber dabei, daß er Popoff nur einmal im Zimmer von Halle und einmal bei der Gegenüberstellung zu Gesicht bekommen hätte.

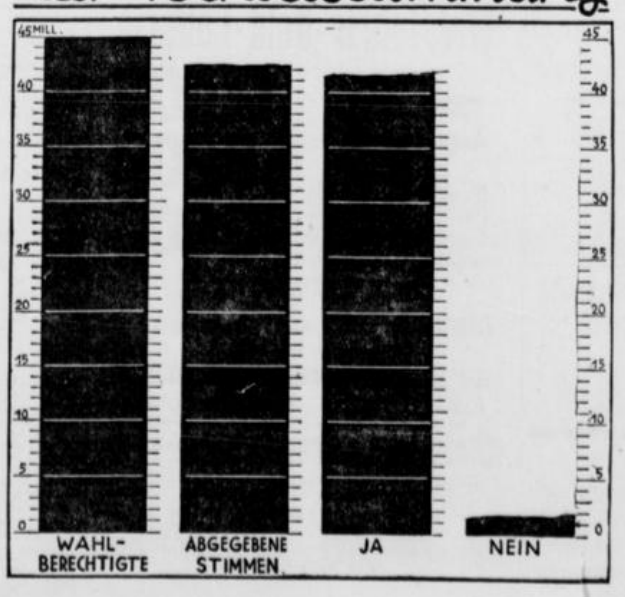
Sodann schildert Kriminalassistent Steinbach, wie er in der Stegliger Wohnung Dimitroffs das Material mit anderen Beamten zusammen beschlagnahmt hat.

Vorsitzender: Dimitroff hat behauptet, daß bestimmte Stücke sich überhaupt nicht in seinem Besitz befunden hätten, so z. B. ein Flugblatt, das von der Reichstagsbrandstiftung als von einem Provokateurstück der Nationalsozialisten spricht. Dieses Flugblatt war von der Pressestelle des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei unterschrieben.

Zeuge: Wir haben eine ganz gründliche Durchsuchung des Zimmers in Gegenwart der Wirtin vorgenommen. Es ist kein Stadium eingetreten, in dem jemand anders als ein Beamter zu diesen Sachen Zutritt hatte.

Auf eine Frage des Oberreichsanwalts Werner bestätigt der Zeuge noch einmal ausdrücklich, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß unbefugte Personen an diese Papiere herangekommen sind.

Die Verhandlung wird dann auf Montag vertagt.



Marx, Stegerwald, Brauns unter Anklage?

M.-Gladbach, 13. Nov. (Drahtb.) Ueber einen bevorstehenden großen Prozeß machte Gauleiter Florian auf einer Kundgebung der NSDAP in M.-Gladbach wichtige Angaben. Dieser Prozeß wird sich mit den Vorkommnissen beim Volksverein und bei seinen früheren Verlagsunternehmen befassen. Unter der Anklage des Betruges an den Gläubigern und den 500 000 Mitgliedern des Volksvereins stehen nach Angabe von Staatsrat Florian Generaldirektor Dr. Hohn, Reichskanzler a. D. Marx, die früheren Minister Stegerwald und Brauns, die früheren Zentrumsabgeordneten Dr. Dessauer und Clemens Lammers, Buchhalter Commers, Generaldirektor van der Velde und Rechtsanwalt Dr. Kohlen-Berlin. Dr. Dessauer, der sich unabhängig von diesem Verfahren auch noch wegen Landesverrats zu verantworten habe, und der Buchhalter Commers sind in Untersuchungshaft genommen worden, während gegen Dr. Hohn, der Deutschland verlassen hat, ein Steckbrief ergangen sei.

Briand-Denkmal verstümmelt.

Paul Boncour will Briands Hegemoniepolitik fortsetzen.

zu **Paris**, 12. Nov. (Drahtb.) Am Sonnabend wurde durch den Ministerpräsidenten Sarraut auf dem Landsitz Briands ein **Denkmal für den ehemaligen Außenminister** eingeweiht. Am Vorabend dieses Ereignisses wurde das Denkmal in Trebeurden von Unbekannten **durch Hammerschläge beschädigt.** Die Nase des Standbildes wurde abgeschlagen, sein Schnurrbart zerstört und der Gesichtsausdruck derart verstümmelt, daß das Werk des Bildhauers **als vernichtet zu betrachten** ist.

Englandfeindliche Kundgebungen in Dublin.

Denkmal der Königin Viktoria in die Luft gesprengt.

zu **Dublin**, 11. Nov. (Drahtb.) Die diesjährige Waffenstillstandsfeier wurde in Dublin noch stärker als in den früheren Jahren zu einer englandfeindlichen Kundgebung ausgestaltet. Bereits am Freitagabend marschierten Abteilungen der irischen republikanischen Armee und Arbeitergruppen durch die Straßen Dublins. Sie trugen Banner mit den Aufschriften: **„Vorwärts zur Republik"** und **„Leistet den englischen Eisenfressern Widerstand"**. Unter den wilden Begeisterungsstürmen einer großen Menschenmenge wurden in einem Park zwei große englische Flaggen verbrannt. **Ein Erinnerungsobelisk an die Königin Viktoria wurde durch eine Bombe in die Luft gesprengt.**

Mord an einem 14jährigen Schüler.

Hertogenbusch (Holland), 13. Nov. (Drahtb.) Große Erregung herrschte in dem niederländischen Grenzort Budel, wo der 14jährige Sohn des Großmolkereibesitzers Lammers ermordet aufgefunden wurde. Man entdeckte die Leiche des Knaben hinter der Garage des Vaters. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich bald auf den 17jährigen Freund des Ermordeten, der von der Polizei festgestellt wurde. Bei der Vernehmung gab er an, daß der Knabe mit ihm gerungen habe, aber plötzlich zusammengebrochen sei und kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe. In seiner Angst habe er zunächst die Leiche in der Garage an einem Strick aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen, später aber habe er die Leiche wieder abgenommen und hinter der Garage versteckt. Die Kriminalpolizei hält die Angaben des Beschuldigten für unglaubwürdig und glaubt an einen Lustmord. Die Ermittelungen werden fortgesetzt.

STATT KARTEN

Ihre Vermählung geben bekannt:

Josef Manteler
Paula Manteler
geb. Napieralla

Bochum-Hordel, den 12. November 1933
Schoppenkampstraße 6

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat
Muß scheiden.

Der liebe Gott nahm am Freitag abend 11½ Uhr, unser herzensgutes Söhnchen, unser liebes Brüderchen und Enkelkind

Karl-Heinz

nach kurzem, doch schwerem Leiden im zarten Alter von 1 Jahr zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:
Familie Josef Vinkelau.

Bochum, den 10. Novemb. 1933

Das Engelamt findet Dienstag den 14. Nov. 1933, um 8 Uhr in der Sankt Liboriuskirche zu Grumme statt.

Die Beerdigung ist am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Erbhof 7, aus zum Friedhof an der Blumenstraße.

Tapeten

für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen

Bernh. Rabe
Alleestr. 106
Gegründet 1890
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.
Der Weg zu mir lohnt sich.

Aus Ihrem Stoff

Anf. m. g. Zutaten 28—38 Pf.
Wenden, Reparaturen billig.
Herner Straße 110!

Privat-Mittagtisch

für Damen u. Herren 50 und 70 Pfg.
Bochum, Südring 7a

Eine
3-Zimmer-Wohnung
gegen eine 2-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht.
Offerten u. B. Z. 170 an die Geschäftsstelle.

Umzug?
Möbelwagen
Scharpy fragen.
Bochum, Hattinger Str. 233, Ruf 611 11.

Moderner
Couch
billig abzugeben.
Bochum, Königstr. 21 Hof.

Ein
Puppenwagen
billig zu verkaufen sowie ein klein. Stammbaum
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Erfinder
Vorwärtsstrebende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten.
Aufkl.-u. Anreg.-Brosch. „Ein neuer Geist“ gratis von
F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11

Schöne 2-Zimmer-
Einrichtung
Küche und schweres echt Eichen-Schlafzimmer, mit Sofa und Kuppersbusch-Sparkochherd, mit Federbetten und Matratzen auf Ehestands-Darlehn und bar sehr preiswert bei
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63

Kath. Kirchengemeinde
St. Marien, B.-Langendreer.

Der Hebetermin für die fälligen Kirchensteuern wird abgehalten am Dienstag, dem 14. November 1933, vormittags 8.30 Uhr bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 5 Uhr in der Wirtschaft Merkel.

Finanzamt — Finanzkasse Witten.

Unterricht u. Nachhilfe
in Engl., Franz., Spanisch
ert. Zeugn.. Auslandspr.
Offerten unter B. E. 165 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lernt Auto fahren!
bei gewissenhafter Ausbildung in der
Fahrschule Kuhnert
Wittener Straße 111, gegr. 1909.

Fahrradhaus
Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Sie brauchen
Stoff zum neuen Mantel

Sie finden bei mir die richtigen Qualitäten.

Mantel-Bouclé 3.90
die vielgefragte Webart, 150 cm breit, schwarz und grau . . . Mtr. 6.90, 5.90,

Schwarz Marengo 5.90
150 cm breit, mit und ohne angewebte Rückseite, für den immer modernen Frauenmantel . . . . . Mtr. 8.90, 6.90,

Krimmer ca. 130 cm breit, für 6.50
elegante Jacken und Besätze, schwarz, grau, braun . . . . . Mtr. 13.50, 9.80,

Etwas ganz Besonderes:
Mantel-Futter 75 ₰
80 cm breit, schwarz, grau, braun . . . . . Meter nur

Etagengeschäft
Kaufmann
Bochum — Kortumstr. 112

Das Adreßbuch der Stadt Bochum für 1934
erscheint demnächst

REICHSVERBAND DER ADRESSBUCH-VERLEGER

Angesichts der Vorbereitungen für diese neue Auflage werden die nachstehenden **Richtlinien für die Bereinigung und den Wiederaufbau des deutschen Adreßbuchgewerbes** interessieren, deren Durchführung von den unterzeichneten, im Paritätischen Sonderausschuß für Adreßbuchfragen zusammengeschlossenen Verbänden beschlossen wurde.

1. Zur Bekämpfung von Ueberproduktion, Unzulänglichkeit und Schwindel im Adreßbuchwesen wird eine Adreßbuch-Stammrolle eingeführt. In dieser Stammrolle werden diejenigen Adreßbücher aufgenommen, die nach Prüfung durch einen gemischten Ausschuß (Prüfungsgericht) als zweckdienlich und wirtschaftsnotwendig anerkannt sind.
2. Die Mitglieder der im Paritätischen Ausschuß für Adreßbuchfragen vertretenen Reichsstände und Spitzenorganisationen sind gehalten, in Zukunft für Wirtschaftswerbung nur Adreßbücher derjenigen Verleger zu benutzen, die dem Reichsverband der Adreßbuchverleger angeschlossen sind. Diesen Werken wird vom Prüfungsgericht als Kenn- und Wertzeichen das bisherige Verbandssignet des Reichsverbandes der Adreßbuchverleger verliehen. Außerdem werden diese Werke in die unter Ziffer 1) genannte Stammrolle aufgenommen. Der Reichsverband der Adreßbuchverleger nimmt nur solche Firmen als Mitglieder auf, deren Werke den Bedingungen des Prüfungsgerichtes entsprochen haben.
3. Die anerkannten Adreßbücher werden nach den gemeinsam von Herstellern und Verbrauchern aufgestellten Grundsätzen und Richtlinien herausgegeben. Diese als gute Sitte bezeichneten Bestimmungen lauten:

Die gute Sitte im Adreßbuchgewerbe.

a) Was ist ein Adreßbuch?
Ein in regelmäßigen Zeitabständen erscheinendes Nachschlagewerk, das lückenlos alle in sein Arbeitsgebiet gehörenden Personen und Unternehmungen mit ihrer genauen und neuesten Postanschrift verzeichnet. Diese unbedingt erforderliche Vollständigkeit der neuesten Adressenangaben wird dadurch erreicht, daß
1. alle einschlägigen Adressen ohne Rücksicht auf die Beschaffungskosten an der Quelle ermittelt und ständig auf ihre Zuverlässigkeit nachgeprüft werden;
2. alle Adressen, die das Buch enthält, kostenlos mindestens einmal in planmäßiger Anordnung veröffentlicht werden.

b) Warum müssen Adreßbücher tunlich alljährlich erscheinen?
Weil nach einem Jahr schon je nach der Art des Adreßbuches bis 50% der vorjährigen Adressen nicht mehr stimmen, und weil auch die Gründungen neuer Unternehmungen ein Neuerscheinen notwendig machen. Gebrauch veralteter Adreßbücher bedeutet Portovergeudung und Verzicht auf neue Geschäftsmöglichkeiten.

c) Die Beschaffung der Unterlagen wird von dem einwandfreien Adreßbuchgewerbe vorgenommen und ohne Verquickung mit versteckten Angeboten. Die kostenlose redaktionelle Leistung umfaßt mindestens die Postadresse einschließlich des Hauptgeschäftszweiges. Nennung ein und derselben Adresse unter mehreren Geschäftszweigen ist kostenpflichtig.

d) Die Werbung des einwandfreien Adressbuchgewerbes geschieht auf dem Wege eines als solches klar kenntlich gemachten Vertragsangebotes.

e) Die Tarife des einwandfreien Adreßbuchgewerbes werden mit unbedingter Tariftreue innegehalten. Sie dürfen aber je nach der Größe der Aufträge durch Pauschalierung tarifmäßig festgelegte Mengenvergünstigungen enthalten.

f) Die Zahlungsbedingungen des einwandfreien Adreßbuchgewerbes.
Sofortige Einziehung der Gebühren durch Reisende ist nicht gewerbsüblich. Zahlungen sind ausnahmslos unmittelbar an die Verlage zu leisten. Zielsetzung ist Sache jedes einzelnen Verlages.

Reichsstand der Deutschen Industrie
Wirtschaftspolitische Abteilung
Die Geschäftsführung: gez. Herle, gez. Döring

Reichsverband der Adreßbuch-Verleger
gez. Schmidt

Deutscher Industrie- und Handelstag
gez. Dr. Hilland

Reichsstand d. Deutschen Handels
gez. von Dewitz

Reichsstand d. Deutschen Handwerks
gez. Karl Zeleny

Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes
gez. Tewaag gez. Fraenkel

Reichsverband der Privat-Versicherung
gez. Dr. Gambke

Schweigmann-Angebote!

Qualitäten und Preise werben für das zeitgemäße Schweigmann-System

Mod. Kleiderschotten ca. 70 cm breit . . . . . Meter **85 ₰**

Mooscrêpe 140 cm breit, in den begehrten Farbtönen, Meter **3,60**

SCHWEIGMANN
Kortumstraße 93
Toreingang, neben Café Döhmann

Jetzt ist es Zeit, Ihren
Hut zum Umpressen
zu bringen. Herren und Damenhüte auf neueste Formen zu billigsten Preisen (einschließlich Reinigen).
Hutumpreß. A. Linke, Bochum, Neustraße 1 (Werkstatt Hof).

Winteräpfel
la. sortierte haltbare Ware, große Auswahl, billige Preise im Deutschen Fruchtgarten, Hattinger Str. 17, Ruf 61122.

Pflanzenbutter
Margarine, reiner deutscher
Bienenhonig
gutwirkende
Verdauungsmittel
sowie alle Artikel zur gesunden
Lebensführung
gute, erfahrene Bedienung, die gern Ratschläge erteilt.
Reform-Haus
Wilhelm Zurneide
Kortumstraße 131

RADIO MARKI
Kaiser-Wilhelm-Straße

Rundfunk.

Montag, den 13. November.

6.00 Von Köln: **Morgenruf:** 1. Bis hierher hat mich Gott gebracht. Choral. 2. Spruch des Tages.
6.05 Von Köln: **Morgenkonzert.**
6.30 Von Stuttgart: A. Glucker: Leibesübungen
6.45 Von Köln: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen.
7.10 Von Köln: Wetterbericht.
7.15 Von Köln: **Frühkonzert.**
8.15 Von Köln: Wasserstandsmeldungen.
8.20 Von Köln: Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8.40 Von Köln: **Für die Frau.**
10.00 Von Frankfurt: Frühbericht.
Anschl. Von Köln: Wasserstandsmeldungen.
10.10 Von Köln: **Wir und die Welt.**
11,00 Von Köln: Musik auf Schallplatten
11,10 Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten
11,55 Von Köln: Wetterbericht
12,00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Unterhaltungskonzert.
13,15 Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
13,25 Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.
13,15 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Mittagskonzert
14,30 Von Köln: Schlachtviehmarktberichte
15,00 Von Köln: Musik auf Schallplatten
15,30 Von Köln: Wirtschaftsmeldungen
15,50 Von Köln: Stimme der Bewegung
16,00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Nachmittagskonzert
18,00 Von Stuttgart: Französischer Sprachunterricht
18,20 Von Stuttgart: Die älteste Instrumentalmusik Ostasiens. Vortrag mit Original-Schallplatten von Prof. Dr. Andr. Eckardt.
18,35 Von Köln: Zu Unrecht vergessen. Wilhelm von Polenz: Eine Lesung zum 30. Todestag des Dichters. Sprecher: Gustav Bellin.
18,50 Von Köln: Meldungen
19,00 Reichssendung: Stunde der Nation
Von Leipzig: Junger, einsamer Schubert. In Liedern, Briefen, Aufzeichnungen, Zusammenstellungen und Bearbeitung: Heinrich Werle. Mitwirkende: Claire Spengler (Sopran), Wilhelm Ulbricht (Tenor), Philipp Goepelt (Bariton). Leitung: Willy Steffen. Szenische Leitung: Josef Krahe.
20,00 Von Frankfurt: Griff ins Heute
20,10 Von Frankfurt: Soll und Haben. Gespräche und Berichte aus dem deutschen Kaufmannsstand. Leitung: Dr. Paul Laven.
20,50 Von Frankfurt: Dramatisch-musikalische Höhepunkte (Aus Werken von Mozart, Beethoven, Weber, Wagner). Ausführung: Das Rundfunk-Orchester. Leitung und verbindende Worte: Hans Rosbaud.
22,00 Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
22,20 Von Stuttgart: Du mußt wissen
22,30 Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht
22,40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Unterhaltungsmusik.
23,00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart), auch für den Deutschlandsender: Tanzmusik des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
24,00—1,00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Kammermusik auf Schallplatten.

*

Dienstag, den 14. November.

6,00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Morgenruf. 1. Choral: Gelobt seist du, Jesus Christ (Beka B 6195). 2. Spruch des Tages.
6,05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Morgenkonzert.
6,30 Von Stuttgart: A. Glucker: Leibesübungen (1)
6,45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen (2)
7,00 Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen
7,10 Von Köln: Wetterbericht
7,15 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Wiederholung des Morgenrufs
Anschl. Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Frühkonzert
8,15 Von Köln: Wasserstandsmeldungen
8,20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen
8,40—8,50 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Für die Frau. Robert Schumann: Kinderszenen. Am Flügel: Egbert Grape.
10,00 Von Frankfurt: Frühbericht
Anschl. Von Köln: Wasserstandsmeldungen

Stadt-Theater BOCHUM

Montag, 13. November 16,30 bis 19 Uhr
1. Veranstaltung für den Schülerzufluß:
Coriolan
Trauerspiel von W. Shakespeare. Preise: 0,30—6,85 M.
Dienstag 14. Novemb. 20—22,30 Uhr
Brauner Ring 3 und Mahldorfstellung für alle Ringe:
Zum letzten Male!
Coriolan

Bauarbeiten
Um- und Umbauten, Trockenlegung feuchter Wände, Reparaturen jeder Art, führt billigst aus
Friedr. Hoffknecht jr., Baugeschäft, Horst-Wessel-Str. 21.

Leichte Autofahrten
mit 1½-Tonnen-Hanomag-Lieferwagen besorgt prompt bei billigster Berechnung
Schopp, Mauritiusstr. 17, Fernruf 60691.

Eilt! Unwiderruflich 24. u. 25. Nov. **Ziehung**
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Lose zu **50 Pfg.**
Glücksbriefe mit 6 Losen 3.- RM. (auswärts Porto u. Liste 30 Pfg.)
Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne: **12000 6000 5000**
Lose zu haben bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Losverkaufsstellen sowie bei
Amtenbrink, Köln, Schildergasse 30
Postscheck Köln 604 70.

Lotterie Traß, Wilhelmsplatz

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden jeden Mittwoch 17—19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Ausschneiden! Einsenden!
Auch Sie erhalten
1 Füllfederhalter in Perlmutterfarben oder in schwarz, mit 2 Reservefedern, garant. 14 kar. Gold plattiert sowie 1 elegant. Drehstift in gleicher Farbe zusammen für nur Mark 1.50 und Nachn.
Füllfederhalterzentrale
R. Baberlein, Nürnberg N. 720
Schmaufengartenstr.

Mehr Licht
4—5mal hellere Tischbeleuchtt., ob. ¼ Stromverbrauch. Paßt auf jede Stehlampe. Viele ähnliches, fehlerfreies zurück. 0,75, 1,20, 1,50 Mk. Sichtbar im Schaufenster.
A. Schumacher, Bochum, Brückstr. 46.

Frische
Feld-Hasen
von 5—10 Pfd. schwer im Fell 40 Pfg. a Pfd. im Postpaket. Hasen-Ragout ohne Knochen 70 Pfg. a Pfd. Zubereitet ab 75 Pfg. a Pfd. Ab hier gegen Nachnahme.
P. Gurat, Odenthal b/Gr. Friedrichsdorf (Rheinpr.).

Anetta
von A. von Sa
Rom

Die Bürger aber, mit dem frühen M Senat zu senden, m nonen wieder in be sollten.

Beatrice war in Sie zitterte vor den ihres Mannes, die a teten, als könnten sie lesen. Sie zitterte und vor diesen groß Augen, die ein Geheim in Eifersucht, Sorge zitterte auch davor, sie nichts erreicht hab denn tun? Sollte sie und ihn bitten ... we Artois schildern würde Freund und Helfer d nes Herzens bekämpft berühmter Bruder F hatte. Von ihm war

Aber konnte sie ni Er würde es wahrsch konnte sie, die Frau leben ... es würde so Röder nicht selbst di würde ein schlechtes L nes werfen und viell beeinflussen. Nein, s Gustav je erfahren w

Schlafiole Nächte, u um Grand-Maman für gewonnen erklärt so seltsam angesehen hatte.

Lieber Himmel, wa Und wie sollte sie konnte doch nicht zu th er es doch.

Ein Vierteljahrhundert deutsche Flugzeugindustrie.

Edmund Rumpler — ein Pionier der deutschen Luftfahrt.

Das Flugzeug ist uns heute zu einer so selbstverständlichen Erscheinung geworden, daß selbst die Aelteren unter uns sich dessen gar nicht bewußt werden, daß es auf eine so kurze Geschichte zurückblickt und daß sie selbst die Anfänge dieser Geschichte mit erlebt haben. Denn es ist erst 25 Jahre her, daß die erste deutsche Flugzeugfabrik begründet wurde.

Edmund Rumpler war es, der im November 1908 die deutsche Flugzeugindustrie begründete. Schon in seiner Jugend hatte er sich mit den Problemen des Vogelfluges und des Motorfluges beschäftigt, und während seines Studiums auf der Technischen Hochschule begannen seine Pläne schon deutlichere Formen anzunehmen. Entscheidend für seine weitere Laufbahn war die Bekanntschaft mit seinem Landsmann, dem Senior der österreichischen Flieger Kreß, der bereits mit Otto Lilienthal in Briefwechsel stand. 1888 kam Rumpler nach Berlin, nachdem er bereits in österreichischen Automobilfabriken gearbeitet hatte, und wurde Betriebsleiter bei der Allgemeinen Motorwagen-Gesellschaft. Dann wurde er Bürochef bei der neugegründeten Daimler-Motoren-Gesellschaft und mit 30 Jahren stand er an der Spitze der Konstruktionsabteilung der Adler-Werke in Frankfurt am Main, die er in den Jahren 1902 bis 1905 leitete. Jahre in denen die Adlerwagen zu Weltruf kamen.

Während seiner freien Zeit beschäftigte sich Rumpler aber immer wieder mit der Fliegerei, der er seine ganze Arbeit widmete, nachdem er aus den Adler-Werken ausgeschieden war. Im November 1908 entstand in der Gitschinerstraße, gegenüber von dem großen Postamt, in seinem Wohnhaus die erste deutsche Flugzeugfabrik „Edmund Rumpler Luftfahrzeugbau". Zwei Jahre später, im Oktober 1910, startete dann die erste Rumpler Taube, die bis zum Beginn des Krieges das bekannteste Flugzeug war. Die Maschine wurde besonders durch Helmuth Hirth und seinen Rekordflug München—Berlin im Jahre 1911 populär. Kurz darauf legte Hirth auf der Taube die Strecke Berlin—Wien in 7½ Stunden zurück, und Gustav Basser flog in 19¼ Stunden von Berlin nach Konstantinopel. Schon 1911 stellte die Rumpler-Taube einen Höhenweltrekord mit Passagiere auf und dieser Rekord ist nicht der einzige des ausgezeichneten Flugzeuges geblieben. Zu Beginn des Krieges war die Taube der einzige Kampfflugzeugtyp, über den die deutsche Armee verfügte. Die Fabrik wuchs immer mehr, und zu Ende des Krieges zählte sie 2500 Arbeiter und Angestellte.

Als nach dem Versailler Vertrag der Flugzeugbau in Deutschland unmöglich geworden war, kehrte Edmund Rumpler zum Automobil zurück. Jetzt ging er an die Verwirklichung seiner Neukonstruktionen, des Hinterradantriebs und der Schwingachse, die er bereits vor fast drei Jahrzehnten, während seiner Tätigkeit bei den Adlerwerken erfunden hatte, für die die damalige Zeit aber noch nicht reif gewesen war. Auf der ersten deutschen Automobilausstellung nach dem Kriege zeigte Rumpler seinen Stromlinienwagen mit Hinterradantrieb, das sogenannte „Tropfenauto", aber auch damals erkannte man Rumplers geniale Konstruktion noch nicht in vollem Maße an. Erst viel später ist man dann in der ganzen Welt zum Bau der stromlinienförmigen Karosserie übergegangen, die heute auch bei allen anderen Fahrzeugen, bei denen es auf Schnelligkeit ankommt, bevorzugt wird.

Sobald aber die schwersten Fesseln von der deutschen Luftfahrt gefallen waren, nahm Rumpler auch seine Tätigkeit auf diesem Gebiete wieder auf. Seit mehreren Jahren schon arbeitet er an der Konstruktion eines großen Transozeanflugzeuges, das außer 35 Mann Besatzung noch 135 Fluggäste fassen kann, und das, mit 10 von einander unabhängig arbeitenden 10000-PS-Motoren ausgerüstet, die Strecke Hamburg—Newyork in kaum 20 Stunden zurücklegen soll. Der Name Rumpler bürgt dafür, daß, wenn diese Konstruktion der Oeffentlichkeit übergeben wird sie allen Anforderungen genügt, die man an sie stellt.

Das „ewige Zündholz" an Rußland verraten.

Erfinder um den Ertrag seiner Arbeit gebracht.

Wien, 11. Nov. (Drahtb.)

Nach hiesigen Blättermeldungen ist um das „ewige Zündholz" des Wiener Chemikers Dr. Ringer ein heftiger Kampf entbrannt. Damit wird eine der meistgenannten Erfindungen der letzten Jahre wieder einmal in das Licht der öffentlichen Diskussion gerückt.

Es handelt sich bekanntlich um eine Zündmasse, die in Stäbchenform wie ein Streichholz verwendet wird und unzählige Zündungen erlaubt, ohne sich abzunützen. Zu einer Zeit, als Ivar Kreuger noch als unumschränkter Herrscher im Königreich des Zündholzes galt, wurde davon gesprochen, daß der Kreugersche Trust mit Dr. Ringer über den Ankauf seiner Erfindung verhandele. Als Kaufpreis wurde eine Summe von zwanzig Millionen Mark genannt . . . Der Zusammenbruch und der Selbstmord Kreugers machte diesen Gerüchten ein Ende, und das „ewige Zündholz" schien noch immer auf einen kapitalkräftigen Käufer zu warten.

Vor kurzem erfuhr Dr. Ringer, daß seine Erfindung schon seit geraumer Zeit in Rußland in großem Stil ausgebeutet werde, ohne daß man ihn hiervon überhaupt in Kenntnis gesetzt hätte. Die Leitung dieser Fabrikation soll in der Hand eines früheren Mitarbeiters von Dr. Ringer liegen, der in alle Geheimnisse der Erfindung eingeweiht war.

Die Explosion in der Versuchs-Werkstatt.

Die Nachforschungen, die Dr. Ringer in Rußland anstellen ließ, haben die Richtigkeit der Meldungen vollkommen bestätigt. Der Produzent, der in großem Maßstabe seine Erfindung verwertet, ist eine russische Handelsgesellschaft, mit der Dr. Ringer seinerzeit wegen Uebernahme des Patents verhandelt hat. Diese Verhandlungen fanden vor anderthalb Jahren in Moskau statt, und es kam zum Abschluß eines Vertrages, nach dem die Gesellschaft die Produktion des „ewigen Zündholzes" für Rußland gegen eine einmalige Zahlung von 150 000 Dollars und entsprechende Gewinnbeteiligung übernommen hatte.

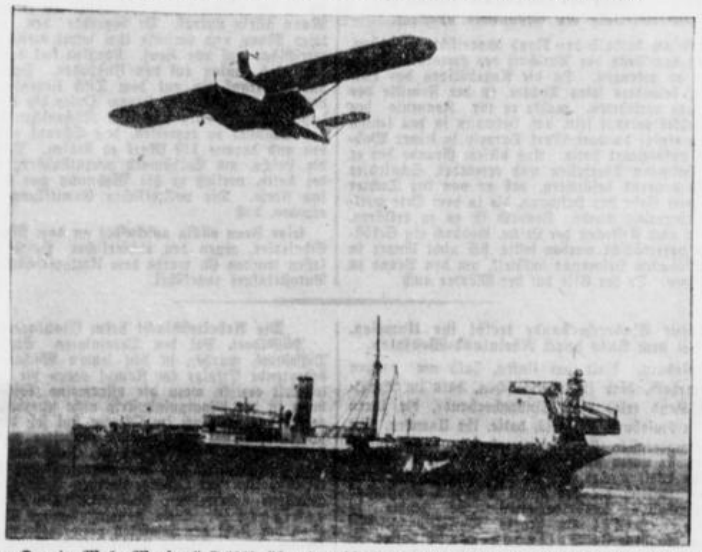
Dr. Ringer reiste nach Wien zurück, und zwar, wie er erklärt, in der Meinung, daß die Sache in Ordnung gehe und daß nach der Ueberweisung der 150 000 Dollar mit der Erzeugung begonnen werden könne. Das Geld ließ jedoch auf sich warten, und Dr. Ringer erhielt außer einer kleinen Anzahlung aus Rußland nichts.

Er war nicht gerade angenehm überrascht, als er nach geraumer Zeit erfuhr, daß man hinter seinem Rücken mit der Erzeugung des „ewigen Zündholzes" in Rußland begonnen habe, und daß sein ehemaliger Mitarbeiter, Dr. G., Produktionsleiter der russischen Gesellschaft sei.

Dieser Mitarbeiter hatte den Werdegang der Erfindung von den ersten Anfängen bis zur Produktionsreife mitgemacht. Im Züricher Laboratorium, wo Dr. Ringer seine Versuche durchführte, erlitt er bei einer Explosion schwere Brandwunden und schied bald darauf aus den Diensten des Erfinders.

Dr. Ringer macht nun bei der russischen Handelsgesellschaft seine Ansprüche geltend und beabsichtigt für den Fall, daß die Angelegenheit keine befriedigende Klärung erfahren sollte, die Gerichte in Anspruch zu nehmen.

Deutsche überflogen in 15 Stunden den Südatlantik.



Der Dornier-Wal „Monsun" D 2069 über dem schwimmenden Flugzeug-Stützpunkt „Westfalen". Die Vorbereitungen für die Eröffnung einer ständigen Flugzeug-Verbindung Europa—Westafrika—Südamerika wurden jetzt mit einem glänzenden Flug über den Südatlantik beendet. Der Dornier-Wal 2069 vermochte mit einer kurzen Zwischenlandung auf der schwimmenden Flugzeuginsel, dem Hilfsschiff „Westfalen", die Strecke Bathurst (Afrika) nach Natal (Brasilien) in 15 Stunden, 5 Minuten zurückzulegen.

Aus Westdeutschland.

Für 100 000 Mark Werte waren geraubt.

Ein Postraub nach drei Jahren aufgeklärt. — Drei Banditen der Tat überführt.

Bielefeld. Der Bielefelder Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Postraub aufzuklären, der am 18. November 1930 abends auf dem hiesigen Bahnhof verübt wurde. Die Täter hatten aus dem Postwagen eines Eilzuges eine Beutelsendung mit Wechseln und Schecks im Gesamtwerte von zirka 100 000 Mark geraubt. Um nicht in Verdacht zu kommen, hatten sie die Wechsel und Schecks nicht in den Verkehr gegeben, sondern sie als wertlos betrachtet und verbrannt.

Trotzdem die Kriminalpolizei seinerzeit umfangreiche Ermittlungen angestellt hatte, konnte nicht festgestellt werden, auf welche Art und Weise die Diebe unbemerkt in den Postwagen gelangten.

Bei den Tätern handelt es sich um einen Mann, der wegen Eigentumsvergehens bereits mit den Gerichten in Konflikt geraten ist, während die beiden anderen noch keine Vorstrafen auf ihrem Konto haben. Alle drei bei denen es sich im übrigen um Bielefelder Einwohner handelt, befinden sich in Untersuchungshaft und werden sich bald vor den Schranken des Gerichtes zu verantworten haben.

Schwerer Verkehrsunfall. — Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Marl. Am Freitag früh befuhr der Möbelreisende Georg Jonuschkat aus Marl mit seinem Motorrad von Recklinghausen kommend die Hochstraße in Marl. In der Nähe der Windmühle stand an der rechten Straßenseite ein Lastkraftwagen der vorschriftsmäßig beleuchtet war. Trotzdem auch das Kraftrad beleuchtet war, fuhr J. auf den Lastkraftwagen auf und schob sich bis zum Steuerrad unter den Anhänger des Lastkraftwagens. J. prallte mit dem Schädel mit voller Wucht gegen den Wagen und wurde auf der Stelle getötet. Sein Beifahrer erlitt einen Oberkieferbruch und schwere Kopfverletzungen. Er wurde in das Dorstener Krankenhaus transportiert.

Sechs Kommunisten beim Versuch einer Neuorganisation festgenommen.

Bottrop. Die Staatspolizei hat hier fünf Funktionäre der KPD festgenommen, die den vergeblichen Versuch unternommen hatten, eine kommunistische Neuorganisation aufzuziehen.

Buer. Die Staatspolizei nahm hier einen Kommunisten wegen staatsfeindlicher Umtriebe fest.

Anetta Röders große Liebe

von A. von Sazenhofen (Nachdruck verboten)

Romanvertrieb der Katholischen Korrespondenz, Münster i. W., Königstraße 36a.

(12. Fortsetzung.)

Die Bürger aber, in den Wirtshäusern beschlossen mit dem frühen Morgen eine Abordnung an den Senat zu senden, mit dem Verlangen, daß die Kanonen wieder in das Zeughaus geschafft werden sollten.

*

Beatrice war in einer fieberhaften Aufregung. Sie zitterte vor den scharfen und forschenden Blicken ihres Mannes, die auf ihrem erblaßten Gesicht hafteten, als könnten sie alle Gedanken von ihrer Stirne lesen. Sie zitterte vor dem Mitwissen ihres Kindes und vor diesen großen, bittenden und fragenden Augen, die ein Geheimnis entschleierten, das ihr Herz in Eifersucht, Sorge und Qual hin- und herriß. Sie zitterte auch davor, daß die René sagen mußte, daß sie nichts erreicht habe. Ach Gott, wie sollte sie das denn tun? Sollte sie doch noch zu Senckenberg gehen und ihn bitten . . . wenn sie ihm die Lage des Grafen Artois schildern würde — aber nein . . . er war ja ein Freund und Helfer des Volkes, und im Grunde seines Herzens bekämpfte er ebenso den Adel, wie sein berühmter Bruder Frankfurts Patrizier bekämpft hatte. Von ihm war nichts zu erhoffen.

Aber konnte sie nicht zu Anselm Rotschild gehen? Er würde es wahrscheinlich tun, er schon, aber wie konnte sie, die Frau Senator Röder, um ein Darlehen . . . es würde so aussehen, als könne das Haus Röder nicht selbst die Summe flüssig machen. Es würde ein schlechtes Licht auf den Namen ihres Mannes werfen und vielleicht seine Geschäfte ungünstig beeinflussen. Nein, sie durfte es nicht. Wenn das Gustav je erfahren würde!

Schlaflose Nächte, unruhige Tage. Dazu die Sorge um Grand-Maman. Wenn auch der Medikus alles für gewonnen erklärt hatte, Grand-Maman hatte sie so seltsam angesehen, als sie ihr Lebewohl gesagt hatte.

Lieber Himmel, was noch werden mochte!?

Und wie sollte sie denn René verständigen? Sie konnte doch nicht zu ihm gehen. Aber erfahren mußte er es doch.

Und drei Tage später hielt René Descharpe einen Brief in der Hand, der ihm auf die geheimnisvollste Art übermittelt worden war und nichts enthielt als die Worte: „Leider unmöglich. Wiedersehen ausgeschlossen. Beatrice."

René war niedergeschmettert. Er saß in seinem Zimmer, die Arme auf dem Tisch und den Kopf in die Hände gestützt. Plötzlich fuhr er auf: Die Steine! Wo waren die Steine? Warum rief sie ihn nicht, ihm das Pfand zurückzugeben? Was sollte das in diesem Falle heißen: Wiedersehen unmöglich? Wollte sie ihm denn das kostbare Pfand durch eine dritte Person übermitteln lassen?

Sein Herz schlug wild vor blutendem Weh. Dann dachte er plötzlich an Anetta.

Der Graf von Artois sprach nicht von der Sache, aber René fühlte, wie sehr ihm die bange Frage auf den Lippen brannte, wie sehr er in seinen Mienen forschte. Da suchte René nach Ausflüchten und merkte, wie ihm dabei das Blut in die Wangen stieg und wie des Grafen Augen still und groß auf ihm lagen, in einem stummen, abwehrenden Staunen.

Am anderen Tage warf er seinen Mantel um und kreiste um den Römerberg von acht Uhr früh bis mittags und von mittags bis abends. Er stand vor den Laden und Ausgangsfenstern und schaute blicklos auf die kostbarsten Dinge zu Putz und Tand und hatte immer das Tor des Röderschen Hauses im Auge.

Emma mußte sie doch heraustreten, sei es, um in die Kirche zu gehen, oder zu einem Einkauf, zu irgendeinem Besuch.

Dann stürmte es in seiner Brust: Was steh' ich hier herum wie ein fahrender Schüler und lasse Wind und Regen und Schnee um mich treiben? Warum gehe ich nicht einfach . . .?

Er biß die Zähne zusammen. Ein Edelmann, der eine Dame bloßstellt? Unmöglich! Sie hatten hier in Frankfurt ihre eigenen, strengen, gesellschaftlichen Vorschriften. Er war nicht eingeführt in dem Haus. Wie sollte er sein Erscheinen begründen, wenn ihm der Hausherr gegenübertrat?

Der zweite Tag ging so hin und der dritte.

Da sah er sie. Er stand im Schatten eines zurückspringenden Hauseinganges. Es war gegen vier Uhr nachmittags. Er sah sie aus dem Hause treten. Sie ging rasch und er folgte ihr. In einer engen Gasse holte er sie ein. Er trat rasch an ihre Seite.

„Beatrice!"

Sie zitterte, wankte und blieb nicht stehen.

„Großer Gott, Renée, was wagen Sie?"

Er hielt mit ihr Schritt. Um seine Lippen kam ein herber Zug, dann ein bitteres Lächeln, das weh tut, nach innen und nach außen.

„Verzeihe! Ich verstehe: die Frau Senator fürchtet sich, sie hat Rücksichten zu nehmen auf die Stellung ihres Mannes, auf ihren Namen, Rücksichten, die eine freie Tat nicht mehr zulassen wollen. Ich danke dir, daß du dich bemüht hast."

Er blieb stehen und zwang sie, auch stehen zu bleiben. „Gib mir nun die Steine zurück."

Beatrice Augen weiteten sich unheimlich. Aus ihrem Gesicht wich jeder Blutstropfen. Erstarrung überkam sie. Er sah sie so stehen, und wie ein wildes Tier sprang ihn wahnsinniger Schrecken an. Seine Stimme war völlig zerdrückt, als er hervorkeuchte: „Beatrice . . . die Steine . . . die Steine . . . Beatrice!"

Er vergaß alles um sich her, faßte ihr Handgelenk und riß daran . . . „die . . . die Steine!"

Sie öffnete den Mund und schloß ihn wieder, dann hauchte sie: „Ich . . . ich habe sie nicht . . . du hast sie . . . du . . . mitgenommen . . ."

Er ließ ihre Hand fahren und sie sank gegen die Mauer des Hauses. Er war bleicher als der Tod, die Zähne schlugen ihm hörbar aufeinander.

„Ich? Ich? Beatrice, besinne dich doch! Ich gab dir das Kästchen, du stelltest es auf den Toilettetisch, deine Tochter kam, mit ihr die alte Dame. Ich flüchtete in den Alkoven; als ich endlich dort wieder heraus konnte, nachdem dein Kind eingeschlafen war, war die Schatulle weg. Du hast sie an dich genommen, denn ich hörte dich eintreten und wieder gehen."

Sie sah ihn mit einem leeren, halbirren Blick an. Leute gingen vorüber und sahen fragend auf die Zwei. Da raffte sich René zusammen. Er bot ihr den Arm, sie nahm ihn, sie wäre gefallen, wenn sie es nicht getan hätte. Wortlos gingen sie.

Es war, als hätte der fürchterliche Schrecken nicht nur ihre Worte, sondern ihr Denken selbst ausgelöscht.

An der Ecke der Gasse, dort, wo sie auf den Römerberg mündet, blieb René stehen. „Gott wird uns helfen! Bete! Mein Leben liegt in deiner Hand!"

Dann war er fort, um eine Ecke verschwunden.

Als Beatrice mühsam, am Geländer sich hinaufgehend, die Treppen ihres Hauses erklomm, stürzte ihr Nanna entgegen. In den Armen der treuen Dienerin fiel sie fast zusammen. Mit Mühe brachte sie Nanna noch in ihr Zimmer und half ihr, sich auf dem Sofa niederzulegen. Sie zitterte wie in Fieberfrost.

„Meine Tochter soll . . . soll kommen!" stieß sie hervor.

Nanna flog. Sie rief Anetta, dann eilte sie in die Küche nach einer Wärmeflasche und einem heißen Tee und Zucker. Anetta sank vor dem Lager in die Knie.

„Mama, Mama, um Gottes Willen, was ist dir nur?"

Wie beschwörend hoben sich Beatrices zitternde Hände empor. „Die Steine . . . die Steine . . . hast du sie? Hast du sie . . . weg . . . weg . . . die Steine?"

„Welche Steine? Großer Gott, welche Steine denn? Ich weiß doch von keinen, ich weiß nichts."

Da stöhnte Beatrice auf, daß Anettas Herz zitterte vor Angst.

„Sprich doch, so sag doch: welche Steine, welche?"

„Descharpe hat mir . . . für . . . du weißt ja so alles, Anetta, du bist ja kein Kind mehr . . ."

Beatrice richtete sich auf und faßte Anetta bei beiden Schultern.

„. . . hat mir Edelsteine gegeben . . . für . . . für ein Darlehen von 50 000 Gulden für . . . für den Grafen von Artois. Es sind die Steine, Edelsteine des Grafen Artois. Es war beim Fest, und ich . . . ich habe . . . nur deswegen, Anetta, hab' ich ihn . . . den Vicomte in Grand-Mamans Zimmer . . . und dann mußte ich fort und ich dachte, daß er sie wieder an sich . . ." Sie fiel zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Vorbildliche Spenden für nationale Arbeit und Winterhilfe.

Dortmund. Wie der Polizeibericht mitteilt, werden von den Beamten Angestellten und Arbeitern der staatlichen Polizeiverwaltung Dortmund monatlich an Spenden für die nationale Arbeit 2795 RM. für Winterhilfe 3630,52 RM. aufgebracht.

Unglaubliches Verhalten eines Kraftwagenführers.

Henrichenburg. In der Nacht zum Samstag ereignete sich auf der Henrichenburger Straße ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde. Der Kraftwagenführer schleifte den Radfahrer noch 200 Meter mit, dann sog er den Schwerverletzten unter dem Wagen hervor und ließ ihn auf der Landstraße liegen. Erst geraume Zeit später wurde der Radfahrer von einem anderen Kraftwagenführer gefunden und ins Krankenhaus gebracht. Die Kriminalpolizei hat, obwohl das Erkennungszeichen des Kraftwagens nicht bekannt war, an Hand eines kleinen Brettes von der Lichtleitung des schuldigen Kraftwagens den Kraftwagenführer ermittelt. Es handelt sich um den Mevgermeister Kopp aus Suderwich, der auf der Stelle festgenommen und dem Gericht vorgeführt wurde. Auch der Kraftwagen wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Vom Lastwagen überfahren und getötet.

Ahlen. Auf der Dolberger Straße wurde der hier wohnende Wilhelm Wienecke von einem Lastzug überfahren. Der Führer des Wagens hatte von dem Unfall nichts bemerkt. Es wird angenommen, daß der Ueberfahrene, der verheiratet ist und sofort tot war, während der Fahrt auf die zwischen dem Lastwagen und dem Anhänger befindliche Deichsel gesprungen ist, um mitzufahren und dann während der Fahrt beim Abspringen überfahren wurde.

Ueberfall auf einen SA-Mann.

Wiedenbrück. Als abends ein SA-Mann auf der Chaussee Batenhorst-Stromberg in der Nähe der Mühle Müseler vier Leute, die Propaganda für das frühere System trieben, auf ihr staatsfeindliches Unternehmen aufmerksam machte, wurde er angegriffen, zu Boden geschlagen und erheblich verletzt. Nach der Tat ergriffen die feigen Gesellen die Flucht und konnten mit einem Opelwagen entkommen.

Kommunistische Geheimdrucker verurteilt.

Münster. Im März d. J. waren auch die Kommunisten in Bockum-Hövel immer noch die führenden Leute. Schon seit langer Zeit versuchte die Polizei vergeblich, die Druckerei und Hersteller des Blattes „Der Rote Sender" ausfindig zu machen. Alle ihre Bemühungen scheiterten, da die Kommunisten jedesmal den Herstellungsplatz wechselten. Im März d. J. konnte die Polizei dann bei einem Kommunisten gelegentlich einer plötzlichen Durchsuchung des Hauses den Bergmann Alex Haugenitz und den Bergmann Albert Klein dabei überraschen, wie sie ein Exemplar des „Roten Senders" fertigstellten. Die Schrift wurde beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß dieses Blättchen die Kommunisten in Bockum-Hövel zum Streik aufforderte und zwar sollte der Streik auf der Zeche Radbod ausgeführt werden. Diese beiden Kommunisten hatten sich vor dem Münsterschen Schöffengericht wegen Verbreitung illegaler Druckschriften zu verantworten. Sie wurden aus dem Konzentrationslager Börgermoor dem Gericht vorgeführt, wo sie in vollem Umfange geständig waren. Das Gericht berücksichtigte, daß sie sich im allgemeinen an der kommunistischen Hetze in Bockum-Hövel nicht beteiligten und verurteilte jeden der Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Kraftwagen fährt in SS-Kolonne. Zwei Verletzte.

Münster. Donnerstag abend fuhr ein Kleinkraftwagen kurz hinter der Kanalbrücke auf der Warendorfer Landstraße von hinten in eine marschierende SS-Kolonne, die auf dem Wege nach Handorf war. Zwei SS-Männer wurden leicht verletzt.

Der Raubmord in Ochtrup aufgeklärt.

Hauseinwohner als Raubmörder entlarvt.

Er brauchte Geld, um Erfindungen auszuwerten.

Münster. Die Untersuchung über den bestialischen Raubmord, dem der Viehhändler Josef Heimann aus Ochtrup zum Opfer fiel, scheint nunmehr etwas Licht in diese dunkle Angelegenheit zu werfen. Die Mordkommission teilt mit, daß sich der Verdacht der Täterschaft gegen den am 26. 6. 1889 in Baden in Oesterreich geborenen Josef Schniedler, der die Parterrewohnung im Hause des Ermordeten bewohnt, richtet.

Schniedler wurde festgenommen

und dem Amtsgericht in Burgsteinfurt zugeführt, während seine Ehefrau und sein ältester Sohn, um jeder Verdunkelungsgefahr vorzubeugen, in Polizeigewahrsam genommen wurden. Schniedler war bis vor etwa drei Jahren als Meister in einer Ochtruper Spinnerei beschäftigt. Seit dieser Zeit ist er

arbeitslos und beschäftigt sich mit der Auswertung von Erfindungen an Maschinen usw.

Es ist festgestellt, daß er sich in letzter Zeit in großen Geldschwierigkeiten befand. Der Verdacht, daß Schniedler, um in den Besitz großer Geldsummen zu gelangen, den Heimann ermordet hat, verstärkt sich immer mehr. Die Gerüchte, daß es sich um einen politischen Mord handelt, da Heimann Jude war, sind, wie die Mordkommission mitteilt, völlig haltlos. Es kommt reiner Raubmord in Frage. Das Amtsgericht Burgsteinfurt hat richterlichen Haftbefehl gegen Schniedler wegen dringenden Verdachts, den Viehhändler Heimann ermordet zu haben, erlassen.

Schniedler hat nach einem Kreuzverhör am Samstag nachmittag

unter dem Druck des zusammengetragenen Beweismaterials ein Geständnis abgelegt.

Er gab an, deshalb den Raub ausgeführt zu haben, um in den Besitz der Barschaft des ermordeten Heimann zu gelangen. Da die Angehörigen des Heimann, besonders seine Tochter, in der Familie des Mörders verkehrten, mußte es zur Kenntnis des Schniedler gelangt sein, daß Heimann in den letzten Tagen einige hundert Mark Bargeld in seiner Wohnung aufbewahrt hatte. Aus diesem Grunde hat er den Heimann überfallen und ermordet. Schniedler mußte dauernd befürchten, daß er von der Tochter oder dem Sohn des Heimann, die in dem Orte weilten, überrascht wurde. Deshalb ist es zu erklären, daß er nach Anstecken der Leiche, wodurch ein Selbstmord vorgetäuscht werden sollte, sich nicht länger in der Wohnung Heimanns aufhielt, um den Brand zu verfolgen. In der Eile hat der Mörder auch

nur einen Teil des Geldes, das in einem Schrank lag, mitgenommen, während er einen anderen Schrank, in dem sich ebenfalls eine Summe Geldes befand, völlig unberührt ließ.

Heimann ist durch den Besuch Schniedlers nicht überrascht worden, da dieser ihn einige Tage vorher ebenfalls schon besucht hatte. Bei seiner ersten Vernehmung erklärte Schniedler auf die Frage der Kriminalbeamten, ob er in der Heimann'schen Wohnung Geräusche wahrgenommen habe, daß er nichts gehört habe, wohl habe er eine Person gehört, die durch die Hintertür das Haus des Ermordeten verlassen habe. Es konnte ihm schließlich nachgewiesen werden, daß er die Person, die das Haus durch die Hintertür verlassen hatte, war; auch erklärte Frau Schniedler, daß er

an diesem Tage mit Geld zurückgekommen war, obwohl sich vorher nichts in seinem Besitze befand.

Durch die Aufklärung des Verbrechens sind jene ungeheuerlichen Greuelmärchen widerlegt, die davon sprachen, daß Heimann von SA.-Männern ermordet worden sei.

Bei der Vernehmung des Sch., bei der er sich immer wieder aufs Leugnen verlegte, spielten sich äußerst dramatische Szenen ab.

Seine Frau lag über eine Stunde vor ihm auf den Knien und flehte ihn mit herzerreißenden Worten an, sein Gewissen durch ein Geständnis zu erleichtern.

Der Täter brach dann zusammen und gestand. Hiernach hatte er am Tattage nur noch 40 Mark zum Lebensunterhalt für seine sechsköpfige Familie und so kam er auf den Gedanken bei Heimann Geld zu stehlen. Er steckte einen Hammer zu sich und begab sich in die Heimann'sche Wohnung, wo er den alten Mann allein antraf. Er begrüßte den ahnungslosen Mann und versetzte ihm sofort mehrere Hammerschläge auf den Kopf. Lautlos fiel der Getroffene nach hinten auf den Fußboden. Der Mörder nahm hierauf ein auf dem Tisch liegendes Tafelmesser und durchschnitt seinem Opfer die Kehle, um dann einen zufällig auf dem Küchenschrank liegenden Schlüssel zu ergreifen, den Schrank aufzuschließen und daraus 110 Mark zu stehlen. Nachdem er die Leiche, um Selbstmord vorzutäuschen, angezündet hatte, verließ er die Wohnung und begab sich ins Freie. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß

seine Frau völlig unschuldig an dem Mord ist.

Schniedler, gegen den richterlicher Haftbefehl erlassen worden ist, wurde dem Amtsgerichtsgefängnis Burgsteinfurt zugeführt.

Moderne Einbrecherbande treibt ihr Unwesen. Mit dem Auto durch Rheinland-Westfalen.

Duisburg. Bald am linken, bald am rechten Niederrhein, bald im westfälischen, bald im Bergischen Land trieb eine Einbrecherbande, die ihren Sitz in Duisburg-Meiderich hatte, ihr Unwesen. Mit den modernsten Einbrecherwerkzeugen ausgerüstet, fuhren sie unter Zuhilfenahme eines Personenautos in der Welt umher, wo sie mit wahrem Spürsinn immer logleich die für einen Einbruch günstigsten Gelegenheiten ausbaldowerten. So mußte in Wanne-Eickel ein großes Konfektionsgeschäft daran glauben. In Solingen-Wald hatten sie einem Zigarettenhändler einen Besuch abgestattet, wo es ihnen aber bald übel ergangen wäre. Die Diebe waren in den Keller des Großhändlers eingedrungen und dabei, ein Loch in die Wand zu stemmen, um in das Lager zu gelangen, als sie durch das Anschlagen des Wachhundes verscheucht wurden. Die Zahl der zurückgelassenen Säcke ließ darauf schließen, auf welchen Erfolg sie gehofft hatten. In der Nacht zum 26. Oktober verübte die Bande einen schweren Einbruch in ein Radiogeschäft in Hombera-Hochheide am linken Niederrhein, wo sie, wie in den anderen Fällen, ihre Beute mit dem Auto fortschafften. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt drei Mitglieder der Bande, einen 33 Jahre alten Matrosen, einen Handlungsgehilfen und einen Bauarbeiter, als sie wieder einmal von einer Diebesfahrt heimkehrten, abzufassen. Sie wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

Die Arbeitsschlacht beim Stahlverein.

Düsseldorf. Bei den Vereinigten Stahlwerken, Düsseldorf, wurden in den letzten Wochen weitere bedeutende Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erzielt, wozu die allgemeine Geschäftsbelebung in der Montanindustrie nicht unerheblich beigetragen hat. Auch im Oktober hat sich die Belegschaft wiederum um fast 600 Arbeiter und Angestellte erhöht, sodaß damit die Zahl der bei den Ver. Stahlwerken und den angegliederten Konzern-Gesellschaften seit Oktober vorigen Jahres neu eingestellten arbeitslosen Volksgenossen auf 16 200 gestiegen ist. Diese Neueinstellungen entsprechen etwa der Zahl der gelamten erwerbstätigen Bevölkerung einer mittleren Stadt wie Hamm.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus für einen Kindesmörder.

Krefeld. Das Krefelder Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Josef Beraboff wegen Totschlages zu fünfzehn Jahren und die Ehefrau Heinrich Weckers wegen Beihilfe zu fünfzehn Jahren Zuchthaus. Der 23jährige Beraboff lebte mit der Ehefrau Weckers, deren Mann zur Fremdenlegion gegangen war, in wilder Ehe. Das Kind seiner Geliebten mißhandelte er in geradezu bestialischer Art. In der Nacht zum 3. August verprügelte er das Kind, weil es infolge einer Erkältung schrie, mit den Fäusten fürchterlich, so daß selbst die Mutter, die manche Mißhandlung an dem Kinde schon geduldet hatte, dies nicht mit ansehen konnte und die Wohnung verließ. Der vertierte Beraboff warf das Kind gegen die Decke, wobei es dann auf den Herd und den Boden fiel. Es röchelte dann nur noch und war nach kurzer Zeit tot.

Brandstiftung aus Rachsucht.

Wuppertal. Zweimal waren in den vergangenen zwei Jahren die großen, mit Getreide gefüllten Scheunen eines Landwirts in einer westlichen Vorstadt Elberfelds in Flammen aufgegangen. Ein 23jähriger Kutscher, der früher als Knecht bei dem Landwirt beschäftigt gewesen war und das erste Feuer angefacht hatte, wurde in einer Sitzung des Wuppertaler Schwurgerichts als der Brandstifter auch in diesem letzten Falle entlarvt. Der Knecht gab an, aus Rachsucht gehandelt zu haben, weil ihn der Landwirt bei seinem späteren Arbeitgeber schlecht gemacht hatte. Tatsächlich war der Angeklagte jedoch wegen Unterschlagung von 260 RM vom Landwirt zur Anzeige gebracht worden. Auch den ersten Brand hatte er aus Rachsucht angelegt. Nicht nur im Hinblick auf die Motive der Tat, sondern vor allem im Hinblick darauf, daß bei dem zweiten Brande Getreidevorräte restlos vernichtet wurden, von denen 22 000 Menschen einen vollen Tag hätten leben können, verurteilte das Gericht den Brandstifter zu drei Jahren Zuchthaus.

200 Fürsorgearbeiter in städtischen Betrieben.

M.-Gladbach. Der Hauptausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat zur Unterbringung von Erwerbslosen die Genehmigung gegeben, daß in den städtischen Betrieben bis zu 200 Fürsorgearbeiter mit produktiven Arbeiten zusätzlich beschäftigt werden. Die über den Unterstützungssatz hinausgehenden Lohnbeträge werden von der Stadt aufgebracht.

RM. 30 000.— für das Winterhilfswerk

des deutschen Volkes wurden auch in diesem Jahre von der Chlorodont-Fabrik — Leo-Werke G. m. b. H. in Dresden — zur Verfügung gestellt.

Außerdem wurden von der Belegschaft der Leo-Werke noch monatliche Sonderbeiträge mit Plakettenverkauf gesichert. Als Ehestandsbeihilfe gewähren auch die Leo-Werke ihren weiblichen Arbeitnehmern je RM. 300.—, sofern sie ihren Arbeitsposten freimachen.

Tragisches Ende einer Filmkameradschaft.



Pat (links) und sein Partner Patachon. Millionen von Kinobesuchern in aller Welt kennen das dänische Filmkomiker-Paar Pat und Patachon. Sie werden nie mehr zusammen auftreten können, da der lange Pat jetzt in eine Irrenanstalt überführt werden mußte.

Neue Nobelpreisträger.

Bunin, Heisenberg, Schrödinger-Dirac.

Die Schwedische Akademie der Wissenschaften erkannte den Literaturpreis dem russischen Dichter Bunin zu. Der Physikpreis 1932 fiel dem Deutschen Werner Heisenberg zu, der Preis für 1933 wurde zwischen Professor Schrödinger, Oxford, und Professor Dirac, Cambridge, geteilt. Der Chemiepreis kommt dieses Jahr nicht zur Verteilung.

Der Russe Alexejewitsch Bunin lebt als Emigrant in Paris. In Deutschland ist er nur wenig bekannt, sehr zu Unrecht, denn er gehört zu den bedeutenden Vertretern der neueren russischen Literatur. Bunin steht bereits im 63. Lebensjahre, demgemäß ist er seinem Wesen und Stil nach durchaus ein Dichter des Rußlands vor der Revolution. Doch erkennt auch die moderne russische Kritik seine Bedeutung an, wenn sie ihn auch fühl als zwischen Vertreter einer „gutsherrlich-adeligen" Psychologie abtut. Bunin ist ein unübertroffener Schilderer russischer Landschaft und russischen Lebens, doch erschöpft er sich keineswegs in trockener Wiedergabe äußeren Geschehens, sondern geht stets in echt russischer Art, in aufwühlender seelischer Erregung in die Tiefe. Seine Dichtungen sind oft traurig, düster und klagend, sie setzen sich mit allen Gebieten des sozialen Lebens auseinander. Der bedeutendste Roman aus der Feder Bunins ist „Das Dorf"; er schildert hier das hoffnungslose Elend, die wirtschaftliche und geistige Verkommenheit des russischen Bauern aus dem Zarenreich. Bunin erhielt im zaristischen Rußland den Puschkin-Preis der Russischen Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er war. Er verließ Rußland in den Revolutionswirren und lebt seit 1918 in Paris in sehr schlechten Verhältnissen, der Nobelpreis wird ihn von den drückenden materiellen Schwierigkeit befreien und dem Heimatlosen die Anerkennung der ganzen Welt bringen, wie es im Sinne des Stifters liegt.



Iwan Alexewitsch Bunin.

Wie viele ihrer Vorgänger, sind die drei Nobelpreisträger für Physik — der Preis für 1932 kommt erst jetzt zur Verteilung — in erster Linie Theoretiker der Physik. Professor Werner Heisenberg wurde vor kurzer Zeit mit der Planck-Medaille der Deutschen Physikalischen Gesellschaft ausgezeichnet und galt in Fachkreisen schon seit längerer Zeit als würdiger Kandidat für den Nobelpreis. Seine Arbeiten sind von entscheidendem Einfluß auf die Entwicklung der modernen Physik geworden. Er hat unter anderem die Quantentheorie zu einer allgemeinen Quantenmechanik ausgebaut.



Prof. Werner Heisenberg.

Diese Quantenmechanik ist im Verein mit der Wellenmechanik Schrödingers, der sich mit Dirac den Physikpreis für 1933 teilt, ein Fundament der neuen Physik. Beide Zweige der Atomtheorie, der Schrödingersche und der Heisenbergsche, sind in ihren mathematischen Grundlinien identisch. Auch Dirac ist ein Theoretiker der Atomforschung. Er hat den Geltungsbereich der Wellenmechanik Schrödingers durch Umformungen der Gleichung erweitert. Seine Formeln sind besonders für die Erforschung der kürzesten Wellen, der sogenannten Ultra-Strahlung, von Wichtigkeit.

Paul Adrien Maurice Dirac ist Franzose, der seine mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung zum größten Teil in England genossen hat. Er steht im 31. Lebensjahr und ist Lektor für mathematische Physik in Cambridge. Sein Mitpreisträger, Erwin Schrödinger, ist gebürtiger Wiener. Der 47jährige Gelehrte war in Jena, Wien, Stuttgart und Breslau Dozent, 1921 ging er als Ordinarius nach Zürich, um als Nachfolger Plancks den Berliner Lehrstuhl für theoretische Physik einzunehmen. Zu Beginn des laufenden Semesters ist er dem Ruf nach Oxford — nachdem er in England bereits durch verschiedene Vorträge und die Uebersetzungen seiner wichtigsten Schriften bekannt geworden war — gefolgt.



Prof. Erwin Schrödinger.

Werner Heisenberg ist erst 31 Jahre alt. Er studierte in Göttingen, wo er sich auch habilitierte. Nach einer kurzen Tätigkeit in Kopenhagen wurde er nach Leipzig berufen, wo er als Ordinarius für theoretische Physik wirkt.

mikrofilm service g. gutt KG gerd gutt KG otto hahn straße 21 postfach 410249